

März | April 2025

IHK

Ein Service der IHK
für Unternehmen
in der Region Stuttgart

magazin wirtschaft

Fachkräfte aus dem Ausland



Seite 8

E-Rechnung
Pflicht und Chance
zugleich **Seite 22**

Konjunktur
bleibt schwach
Seite 26

IHK-Präsidium
neu gewählt
Seite 38



enlynx

EPC



CO₂-Reduktion

Verbesserung des
ökologischen Fußabdrucks



Energie-Effizienz

Einsparung der elektrischen
Energie-Kosten

Die Stromsparanlage für Unternehmen

Jetzt nachhaltig Energie-Verbrauchskosten
signifikant reduzieren!

Mit dem enthaltenen Energie-
Management-System emsyst 4.0
kann bis zu 10% des Energie-
Verbrauchs gesenkt werden.

EPC ist
**Energie-
Management**
+
Stromsparanlage
für Unternehmen

Mit der Stromsparanlage kann
durch einen physikalischen Effekt
zusätzlich bis zu 8% Stromkosten
gespart werden.

Kostenlose Beratung unter

 0711-939266-42

 info@enlynx.de

www.enlynx.de

»Die Bremsen lösen – Neustart für die Wirtschaft!«



Claus Paal

Präsident
der IHK Region Stuttgart

Die neue Bundesregierung, gleich wie sie sich letztlich zusammensetzt, steht vor der lebenswichtigen Aufgabe, unsere Wirtschaft flottzumachen und den Unternehmen wieder zu ermöglichen, Wohlstand und Arbeit zu schaffen, wie sie es viele Jahrzehnte zuvor erfolgreich getan haben.

Der Wirtschaftsmotor muss entrostet werden

Das wird nur möglich sein, wenn man die Unternehmen von dem Wust an bürokratischen Regelungen befreit, der sich während der vergangenen Legislatur, aber auch schon in den Jahren davor wie Rost in das Getriebe des Wirtschaftsmotors gefressen hat und diesen zunehmend lähmt. Viele dieser Gesetze und Verordnungen wurden mit bester Absicht erlassen. Aber sie sind in ihrer Mehrheit entweder überflüssig oder verfolgen ihre Ziele mit unverhältnismäßig hohem Aufwand für die Unternehmen.

Wenn wir jetzt nicht ganz massiv Schriftformerfordernisse abbauen, Schwellenwerte bei Gesetzen verdoppeln, Nachweis-, Berichts- oder Dokumentationspflichten durch Selbsterklärungen ersetzen, dann wird der Wirtschaftsmotor nicht wieder anspringen – mit allen Folgen für Wohlstand, Arbeitsplätze, Stabilität und gesellschaftlichen Frieden.

Normenkontrollrat legt Finger in die Wunde

Es gibt ermutigende Ansätze – auch durch die unermüdliche Überzeugungsarbeit der IHK. Baden-Württemberg hat mit der Neuaufstellung des Normenkontrollrats, in dem auch die Industrie- und Handels-

kammern vertreten sind, einen wichtigen Schritt getan. Im Januar hat das Gremium seinen Tätigkeitsbericht an Ministerpräsident Winfried Kretschmann übergeben und in vielen Punkten den Finger in die Wunde gelegt.

So fordert der Normenkontrollrat, neue Überregulierungen gar nicht erst entstehen zu lassen. Sehr gut! Die Politik darf nicht länger Gesetze an der Wirtschaft vorbei verabschieden und dann im Nachgang an der entstandenen Bürokratie herumdoktern. Wir brauchen für viele relevanten Gesetze einen Praxis-Check. Unternehmen und Verbände müssen verstärkt und frühzeitig einbezogen werden, um die Belastungen für Betriebe abschätzen und entschärfen zu können. Sonst werden wir nie Herr der Lage und rennen der Bürokratie weiter hinterher.

Mit KI gegen überflüssige Bürokratie

Unsere IHK hat viel dazu beigetragen, den Stein ins Rollen zu bringen. Mit dem KI-Tool der IHK Region Stuttgart ist es zum Beispiel gelungen, sinnlose und zu komplizierte Förderprogramme im Land zu identifizieren und so die Grundlage für eine umfassende Neuaufstellung des Förderwesens zu legen.

Das Problem ist erkannt, die Zeit zum Handeln ist jetzt. Wir brauchen keine weiteren Diskussionen, sondern zügige, konkrete Maßnahmen. Die Wirtschaft wartet auf echte Veränderungen, nicht auf noch mehr Berichte und Prüfungen.

Inhalt

März | April 2025

Erscheint am 1. 3. 2025

KURZ & KNAPP

- 6 **NACHGEFRAGT...** Nickolas Katz, Katz der Bäcker GmbH Vaihingen a.d. Enz
BUCH-TIPP Historisches Wimmelbuch über Stuttgart
PERSONALIEN
- 7 **DER STUTTGART-TIPP** Coworking- und Meeting-Locations
ZAHLEN & ZITATE
PERSONALIEN

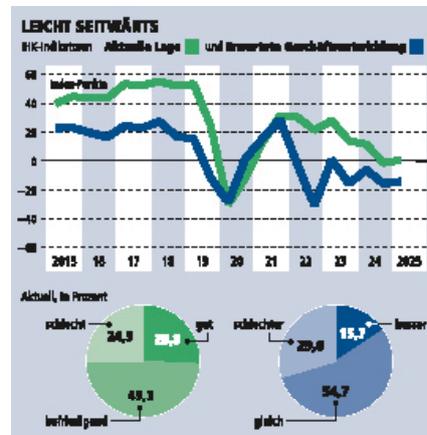
TITELTHEMA

- 8 **VISA STATT WARTEN** So engagieren Sie Fachkräfte aus dem Ausland
- 12 **INTERVIEW** Wie ein Stuttgarter IT-Unternehmen eine Mitarbeiterin aus der Türkei einstellte

RAT & TAT

- 16 **BARRIEREFREIHEIT** im Internet wird Pflicht
- 18 **VALIDIERUNG** macht Berufserfahrung Ungelernter sichtbar
- 20 **KÜMMERER** bringen zukünftige Azubis und Firmen zusammen
- 22 **E-RECHNUNG** Die neue Pflicht hat auch viele Vorteile
- 24 **CBAM** Bereiten Sie sich jetzt schon auf den CO₂-Grenzausgleichsmechanismus der EU vor
- 26 **IHK-KONJUNKTURUMFRAGE** Die Entwicklung bleibt schwach
- 27 **INTERVIEW** Maschinenbauer Martin Rieg erzählt, warum es bei ihm entgegen dem Trend gut läuft

IHK-Konjunkturumfrage: Schwäche besteht fort 26



- 28 **KEFF+** Drei Ideen zum Energiesparen und wie die IHK dabei hilft
- 30 **UNTERSTÜTZUNG** auf dem Weg in die Zukunft: Cyber Valley
- 30 **MITTELSTANDS-NEWS** Aktuelle Tipps und Kurzmeldungen

MENSCHEN & IDEEN

- 31 **EXISTENZGRÜNDUNG IM PORTRÄT** Adapt2move will Dienstreisen optimieren
- 32 **ZEITSPRUNG** Frank und Oliver Weinmann über die Geschichte der Glücksband Roth GmbH & Co. KG, Göppingen
- 34 **IDEEN FÜR DEN HANDEL** Yvonne Morgenthaler kombiniert Café und Secondhandshop
- 35 **HIDDEN CHAMPION** Wie sich der Bietigheimer Hemdenhersteller Olymp neu ausrichtet

IHK & REGION

- 36 **STARTUPS** aus der Region gewinnen Pitch beim IHK-Innovationstag
 - 38 **PRÄSIDIEN** der IHK und der Bezirkskammern neu gewählt
 - 40 **WIRTSCHAFTSWISSEN** Schülerquiz der Wirtschaftsjuvenoren Esslingen-Nürtingen
- IHK-TERMINE**
- 41 **STANDORTFAKTOR WOHNRAUM** Wie sich Unternehmen zu helfen wissen
- ERSCHEINUNGSTAG**
MPRESSUM

FIRMENREPORT

- 42 **NACHRICHTEN** Neues aus unseren Mitgliedsunternehmen
- 46 **JUBILÄEN**

ANZEIGEN-SPECIAL

- 47 **FINANZWIRTSCHAFT** Banken und Versicherungsinstitute in der Region

DIE LETZTE SEITE

- 50 **KOMMENTAR** Meinungsfreiheit gilt auch am Arbeitsplatz, so Arbeitsrechtler Arnd Diringer
- CARTOON** Wachtraum in der Bahn
- AUSBLICK** Themenvorschau auf die Ausgabe Mai/Juni und Außenwirtschaft Aktuell



ZU VIELE EXEMPLARE?

Sie bekommen zu viele Exemplare von Magazin Wirtschaft? Kein Problem: Informieren Sie uns telefonisch oder per Mail und wir ändern das. Denn auch wir wollen nicht unnötig Ressourcen verbrauchen und die Umwelt belasten.
Tel. 0711 2005-1347, magazin.wirtschaft@stuttgart.ihk.de



Die weltweit führende
Plattform der Intralogistik



Internationale Fachmesse für
Intralogistik-Lösungen und
Prozessmanagement

11. – 13. März 2025
Messe Stuttgart

**PASSION
FOR SOLUTIONS**



Follow us on **LinkedIn**

**MACHER TREFFEN SICH
JÄHRLICH IN STUTTART**

Jetzt informieren
und dabei sein!

logimat-messe.de



NACHGEFRAGT

»Sagen Sie mal, Herr Katz...«



Nickolas Katz

Geschäftsführender Gesellschafter
Katz der Bäcker GmbH, Vaihingen a. d. Enz

...welchem Artikel aus Ihrem Sortiment können Sie am wenigsten widerstehen? Morgens ein Katz-Croissant, gerne mit Pistazie oder Schokolade. Zu Besprechungen eine Katz-Butterbrezel und zum Vesper den Röschen Konrad. Sonntag morgens ein Dinkel-Bürli und wenn Freunde zu Besuch sind, einen Vanillekranz oder unser Dinkel-Genüsse...

...schmeckt eine handgeformte Brezel besser? Von Hand geformte Backwaren schmecken immer besser.

...darf sich eine Bäckerei mit mehr als 60 Filialen noch „handwerklich“ nennen? Natürlich. Der Unterschied ist nur, dass mehr Hände notwendig sind. Die handwerkliche Arbeit bleibt dieselbe.

...von wem haben Sie viel gelernt? Wenn man in einem Familienunternehmen aufwächst, bekommt man früh mit, dass langfristige Zusammenarbeit nur mit Wertschätzung und Vertrauen funktioniert. Von meiner Familie habe ich gelernt, dass die Qualität oberste Priorität hat. So wie im geschäftlichen Sinn auf Dauer „nicht mehr rausgehen darf, als reinkommt.“

...was ist es für ein Gefühl, ein Familienunternehmen in fünfter Generation zu führen? Zuerst einmal Freude und Stolz. Die Verantwortung ist groß, aber ich möchte diese auch übernehmen. Darüber hinaus haben wir ein großartiges Team, in dem jeder tagtäglich seinen Teil zum Unternehmenserfolg beiträgt.

...in welcher Epoche der Vergangenheit hätten Sie am liebsten gelebt? Ich wäre gerne bei Woodstock 1969 dabei gewesen. Auf Dauer lebe ich am liebsten im Hier und Jetzt.

...welchen berühmten Künstler würden Sie gerne einmal treffen? Damien Rice.

...was ist Ihr Lebensmotto? Always look on the bright side of life.



BUCH-TIPP

Historisches Wimmelbuch für Stuttgart



Stuttgart vom Mittelalter bis in die neueste Vergangenheit – wer Kindern etwas über die Geschichte der Landeshauptstadt vermitteln will, liegt hier richtig. Die gebürtige Stuttgarterin und Illustratorin Kimberley Hoffman gestaltet seit mehr als 20 Jahren phantasievolle Bilder für Kinder und Familien. Das neue Wimmelbuch für Stuttgart nimmt die Betrachter mit auf eine historischen Reise durch die Stuttgarter Stadtgeschichte. Egal ob Mittelalter oder 20. Jahrhundert und verschiedene Epochen dazwischen: Auf 16 großformatigen Seiten gibt es für

Jung und Alt jede Menge zu entdecken und nebenbei viel über die Geschichte der Stadt zu erfahren. Das Wimmelbuch ist ein auch schönes Geschenk für Mitarbeiter und Geschäftspartner mit Familie.

Historischer Wimmelspaß in Stuttgart Eine fröhlich-bunte Zeitreise durch die Stadtgeschichte. Kimberley Hoffman, Silberburg-Verlag, Tübingen 2025, 16 Seiten, 9 Abbildungen. 17,99 Euro, ISBN 978-3-8425-2414-9

PERSONALIEN

Dr. Udo-Martin Gómez hat die Geschäftsleitung des Zentralbereichs Forschung und Vorausentwicklung der Robert Bosch GmbH übernommen. Er löst Prof. Thomas Kropf ab, der sich nach sechs Jahren an der Spitze der Bosch Forschung neuen Herausforderungen widmet. Dr. Michael Kessler, derzeit Senior Vice President für Digitales und KI, tritt in die Geschäftsleitung ein und übernimmt die Leitung des Standortes Renningen.



Evelyn Probst ist die neue Werkleiterin von Continental in Eisingen. Sie tritt die Nachfolge von Jörg Fröhlich an, der nach fast zwei Jahrzehnten als Standortleiter in den Ruhestand geht. Evelyn Probst ist bereits seit 2005 bei Continental tätig, zuletzt als Leiterin einer operativen Einheit in Waltershausen. In Eisingen ist sie keine Unbekannte, da sie hier von 2007 bis 2020 in verschiedenen produktionsnahen Funktionen tätig war.



Jörg Steins wird neuer CEO der Eberspächer-Gruppe und leitet den Esslinger Autozulieferer künftig in einer Doppelspitze gemeinsam mit Martin Peters, der als geschäftsführender Gesellschafter auch Vorsitzender der Geschäftsführung bleibt. Stephan Knuppertz komplettiert als CFO gemeinsam mit CTO Uwe Johnen die Geschäftsführung. Die bisherige CSO Ulrike Wörz, scheidet aus dem Unternehmen aus.



ZAHLEN & FAKTEN

45

von 100 Mitgliedern der neuen IHK-Vollversammlung sind erstmals ins höchste Gremium der IHK Region Stuttgart gewählt worden.

Quelle:
IHK Region Stuttgart

53,3%

der Netto-Stromerzeugung in Deutschland kam im Januar 2025 aus erneuerbaren Quellen.

Quelle:
Fraunhofer ISE

58,9

Millionen Übernachtungen verzeichnete das Hotelgewerbe Baden-Württemberg im Jahr 2024 – das sind 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr und 2,9 Prozent mehr als im Vor-Corona-Jahr 2019.

Quelle:
Statistisches Landesamt BW

»Immer mehr Leute wollen immer mehr beteiligt werden, aber immer weniger wollen auch Verantwortung übernehmen.«

Rainer Wieland
Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart



STUTTART-TIPP

Coworking- und Meeting-Locations

In Stuttgart findet man mehrere sehr gut ausgestattete flexible Meeting- und Coworking-Spaces. Memox Stuttgart Schlossplatz liegt zentral, auf 1750 Quadratmetern stehen individuell gestaltbare Räume mit moderner Technik und Tageslicht zur Verfügung, die für Workshops, hybride Konferenzen oder Firmenevents genutzt werden können. Es gibt eine große Außenterrasse und einen Pavillon. Die Location hat Kapazitäten von 2 bis 400 Personen und bietet Planung, Catering und technische Unterstützung. Design Offices ist in Stuttgart mit vier Standorten vertreten. Räume gibt es für Meetings, Events und Coworking. Die Locations eignen sich für unterschiedliche Veranstaltungsformate mit Kapazitäten von 9 bis 250 Personen. Die Standorte liegen in der Innenstadt zwischen Hauptbahnhof und Schlossplatz, am Ende der Königstraße, in Möhringen und in Gerlingen. Das Stuttgart Convention Bureau, eine Abteilung der Stuttgart-Marketing GmbH, unterstützt bei der Planung von Tagungen, Konferenzen und Team-Events.

Eine Übersicht über Tagungsstätten in der Region bietet der Stuttgart Meeting Guide unter www.congress-stuttgart.de



Patrick Kanberger hat die technische Geschäftsführung bei der Suco Robert Scheuffele GmbH & Co. KG in Bietigheim-Bissingen übernommen. Kanberger wird das Unternehmen zukünftig gemeinsam mit dem kaufmännischen Geschäftsführer Jochen Kühner leiten. Der bisherige technische Geschäftsführer Marcell Kempf ist zum Jahresende 2024 nach über 24 Jahren in den Ruhestand getreten.



Eros Carletti ist zum neuen Chief Financial Officer (CFO) der Syntegon-Gruppe in Waiblingen ernannt worden. Er folgt auf Dr. Peter Hackel, der Syntegon Ende 2024 verlassen hat, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Carletti ist Betriebswirt und war mehr als 16 Jahre bei General Electric beschäftigt, zuletzt war er Chief Transformation Officer der neu gegründeten DSM-Firmenich Group.



Diana Cvijanovic und **Jedrzejj Golecki** haben zum Jahresbeginn die Führung der Emplify GmbH übernommen. Damit übergeben die Gründer Nils Decken und Patrick Scheer die Geschäftsführung der vor zehn Jahren gegründeten Stuttgarter Agentur für Personalmarketing und Employer-Branding an ihre bisherigen Stellvertreter. Der Stabwechsel wurde im vergangenen Jahr mit der Gründung einer Holding vorbereitet, unter der alle Beteiligungen einschließlich der Emplify GmbH gebündelt sind. Decken und Scheer ziehen sich damit aus dem operativen Geschäft der Emplify GmbH zurück und übernehmen strategische Aufgaben als Berater innerhalb der Holding, um das Wachstum der gesamten Unternehmensgruppe zu fördern. Emplify wurde 2015 als Startup gegründet und hat sich seither zu einer HR-Agentur mit rund 70 Mitarbeitern sowie Standorten in Stuttgart, Leipzig und Zug (Schweiz) entwickelt.



Stefan Böhmerle ergänzt die Geschäftsführung der (e/r/w) Eberhardt, Röcker und Walz Vermögensmanagement GmbH am Standort Stuttgart. Der erfahrene Finanzexperte leitete zuletzt den Stuttgarter Standort einer renommierten Privatbank. Er leitet das Beratungsunternehmen künftig gemeinsam mit den bisherigen Geschäftsführern Stefan Eberhardt, Uwe Röcker und Karl-Heinz Walz.



Michael Seddig verantwortet ab April als CEO die Vertriebsregion Europa, Mittlerer Osten, Afrika (EMEA) bei Lapp Kabel. Zuvor hat er als COO die Ausrichtung der Lieferkette, Prozessverbesserungen und den Ausbau der Produktionskapazitäten in der größten Vertriebsregion von Lapp vorangetrieben. Matthias Lapp, der die EMEA-Region bisher führte, wird sich künftig seinen Aufgaben als Vorstandsvorsitzender der Lapp-Gruppe widmen.





S.C.O.-Recruiterin Ayleen Giordano freut sich, dass sie Mechatroniker Cem Eren Yagmur erfolgreich nach Plochingen holen konnte.

Visa statt Warten

QUALIFIZIERTE MITARBEITER aus Nicht-EU-Staaten zu holen, kann auch kleineren Unternehmen helfen, den Fachkräftemangel zu bewältigen. Das IHK-Team „Unternehmensservice Internationale Fachkräfte“ lotst Sie durch den Paragraphen-Dschungel.

Sage und schreibe 73 Prozent aller Unternehmen in der Region Stuttgart können laut einer IHK-Fachkräfteumfrage vom letzten Sommer offene Stellen nicht oder nur mit erheblichem Aufwand besetzen. Viele Unternehmen versuchen, inländisches Potenzial zu nutzen, zumal in letzter Zeit immer wieder von Stellenabbau gerade bei großen Firmen zu hören ist. Doch trotzdem finden sich in vielen Branchen keine passenden Bewerber.

Social Media macht Rekrutierung international

Ayleen Giordano, Recruiterin bei der S.C.O. Group GmbH in Plochingen, kann ein Lied davon singen. Die S.C.O. hatte sich in den letzten 30 Jahren vom familiären Gebäudereiniger zu einem zertifizierten Multidienstleister im Bereich des infrastrukturellen Gebäudemanagements mit 1500 Mitarbeitern und Kunden in ganz Süddeutschland entwickelt. Doch geeignete Mitarbeiter für die vielen Anfragen zu finden, das wird immer schwerer. „Gerade für unsere Elektroabteilung haben wir schon länger gesucht, aber Leute, die frei sind, gibts gar nicht. Man müsste sie höchstens abwerben“, erzählt Giordano. Da kam die WhatsApp-Nachricht von Cem Eren Yagmur gerade recht. Der 26-jährige studierte Mechatroniker aus der Türkei hatte die Stelle über LinkedIn gefunden und sich dann über den Chat-Kontakt auf der Homepage von S.C.O. bei Giordano gemeldet. „Wir probieren das jetzt einfach mal“, entschied die Personalerin.

Dass es nicht leicht würde, den jungen Mann nach Plochingen zu

holen, das war ihr klar. Und tatsächlich „lief direkt erst mal alles schief“, wie sich die 28-Jährige erinnert. Zum Glück kam ihr die Idee, bei der IHK nachzufragen – und sie ist noch jetzt begeistert: „Die Zusammenarbeit hat wunderbar funktioniert! Die Betreuung war wirklich toll und das Feedback kam immer ganz schnell.“

UIF – das IHK-Fachkräfte-Spezialteam stellt sich vor

Das lag auch daran, dass die IHK im letzten Jahr ein eigenes Betreuungsteam auf die Beine gestellt hat, das Mitgliedsfirmen bei der Zuwanderung von ausländischen Fachkräften unterstützt. Unternehmensservice Internationale Fachkräfte, kurz UIF heißt das Team, bestehend aus Sigrith Walsdorff, Lana Meyer-Vogt, Vira Rudych und Ulrike Weber. Die vier zeigen den Unternehmen auf, welche Lösungswege es für ihren konkreten Fall gibt und welche Voraussetzungen dafür zu erfüllen sind. Sie gehen ihnen aber auch bei der Zusammenstellung aller notwendigen Unterlagen für das Visumverfahren zur Hand und helfen beim Ausfüllen der unzähligen Formulare. Die Firmen müssen dann nur noch mit der kompletten „Mappe“ beim Ausländeramt vorstellig werden.

Für die 18 Ausländerbehörden in der Region, mit denen IHK und Handwerkskammer eine Kooperationsvereinbarung zum beschleunigten Fachkräfteverfahren getroffen haben, übernimmt der UIF neben der gesamten Erstberatung zusätzlich die Weiterleitung der Unterlagen. Das Team versteht sich als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Ausländerbehörde

und punktet mit seiner tiefe Spezialisierung, viel Erfahrung sowie mit seiner Nähe zu den Mitgliedsunternehmen und ihren Belangen. Außerdem gibt es einen kurzen Draht zu Fachkollegen, zum Beispiel aus dem Verkehrsrecht oder der Berufsausbildung.

Das wird immer dann wichtig, wenn es um die Vorbildung geht. „Bis auf wenige Ausnahmen können nur qualifizierte Personen aus Drittstaaten in Deutschland eingestellt werden, und die müssen qualifizierte Tätigkeiten ausführen“, erklärt Meyer-Vogt. Die Mindestvoraussetzung für das beschleunigte Fachkräfteverfahren ist deshalb in der Regel ein Hochschulabschluss oder eine mindestens zweijährige Berufsausbildung. Beides muss im Herkunftsland staatlich anerkannt sein.

Qualifikationsniveau als Hürde

Wobei es immer wieder Missverständnisse gibt: Was nämlich in anderen Teilen der Welt als Studium gilt, entspricht nach deutschen Vorstellungen oft eher einer Ausbildung, bei der allerdings nicht selten der praktische Teil fehlt. Auch bei Yagmur war es so. Doch das UIF-Team konnte aufzeigen, wie sich mit einem fundierten Qualifizierungsplan für die ersten Monate diese Lücke schließen ließ.

Giordano findet das gut und richtig so: „Die Standards sind doch andere“, hat sie festgestellt. Genau aus diesem Grund hält sie es allerdings für überflüssig, dass der Bewerber quasi jeden absolvierten Uni-Kurs einzeln nachweisen musste: „Wenn das sowieso nicht



Zülfikar Yeter hat schon viele Ideen im Restaurant Tevhid umgesetzt. Geschäftsführerin Fatma Arli hat ihn dafür aus Antalya nach Stuttgart geholt.

anerkannt wird, könnte man sich den Aufwand und Papierkram doch sparen“, ist sie überzeugt.

Der große Vorteil des beschleunigten Fachkräfteverfahrens besteht darin, dass die interessierten Firmen das Arbeitsvisum von Deutschland aus beantragen können. Beim Standard-Verfahren muss der Bewerber den Antrag bei der deutschen Vertretung in seinem Heimatland stellen. Zweiter Vorteil: Alle Beteiligten sind an kürzere Fristen gebunden.

Das macht sich auf jeden Fall positiv bemerkbar, wie Yagmurs Beispiel zeigt: Von der allerersten Kontaktaufnahme bis zum Arbeitsbeginn dauerte die gesamte Prozedur circa acht Monate. Rechnet man ab der Zusammenarbeit mit der IHK, sind es sogar nur vier Monate: Am 1. September 2024 konnte der junge Mann in der Plochinger Fabrikstraße an den Start gehen.

„In Deutschland ist alles sehr gut organisiert“

Zu seiner großen Freude hatte er da auch schon eine Wohnung. Giordano hatte sie für ihn gesucht. Und auch bei den Behördengängen nach Yagmurs Ankunft

73%

der Unternehmen in der Region Stuttgart können offene Stellen nicht oder nur mit erheblichem Aufwand besetzen.

Quelle: IHK-Fachkräftenumfrage 2024

begleitete die Personalerin den jungen Mann. Hat sie dabei viel gelernt? „Definitiv“, ruft sie aus. Aber man merkt ihr an, dass es ihr auch Spaß gemacht und sie die Erfolgserlebnisse genossen hat. „Ich organisiere gern, das ist genau mein Ding“, erzählt sie und strahlt dabei.

Und was sagt Cem Eren Yagmur? Was erzählt er der Familie, wenn er zu Hause anruft? „In Deutschland ist alles sehr gut organisiert und der Arbeitsstandard ist hoch“. Nicht einmal Klagen über das Wetter? „Nein, das ist wie zu Hause“, meint er.

Von Antalya in die Neckarstraße

Letzteres kann Zülfikar Yeter beim besten Willen nicht behaupten, denn er kommt vom entgegengesetzten Ende der Türkei. Allerdings - dass jemand wegen des Sonnenscheins nach Deutschland zieht, erwartet wohl niemand. Auch Yeter gibt als Motivation für diesen Schritt den Wunsch an, sich weiterzuentwickeln. Aber auch der höhere Lebensstandard hat den 25-Jährigen bewogen, das Angebot von Fatma Arli anzunehmen, die Restaurantleitung im Tevhid in der Stuttgarter Neckarstraße zu übernehmen.

Dabei hatte der 25-Jährige nach seinem BWL-Studium eigentlich einen guten Job in der Touristenhochburg Antalya. Wie modern dort die Gastronomie aufgestellt ist, davon können sich jedes Jahr Millionen deutscher Touristen überzeugen – wie Fatma Arli. 2019 hatte sie das Tevhid gegründet, das wegen Corona aber erst 2022 so richtig in Schwung kam.

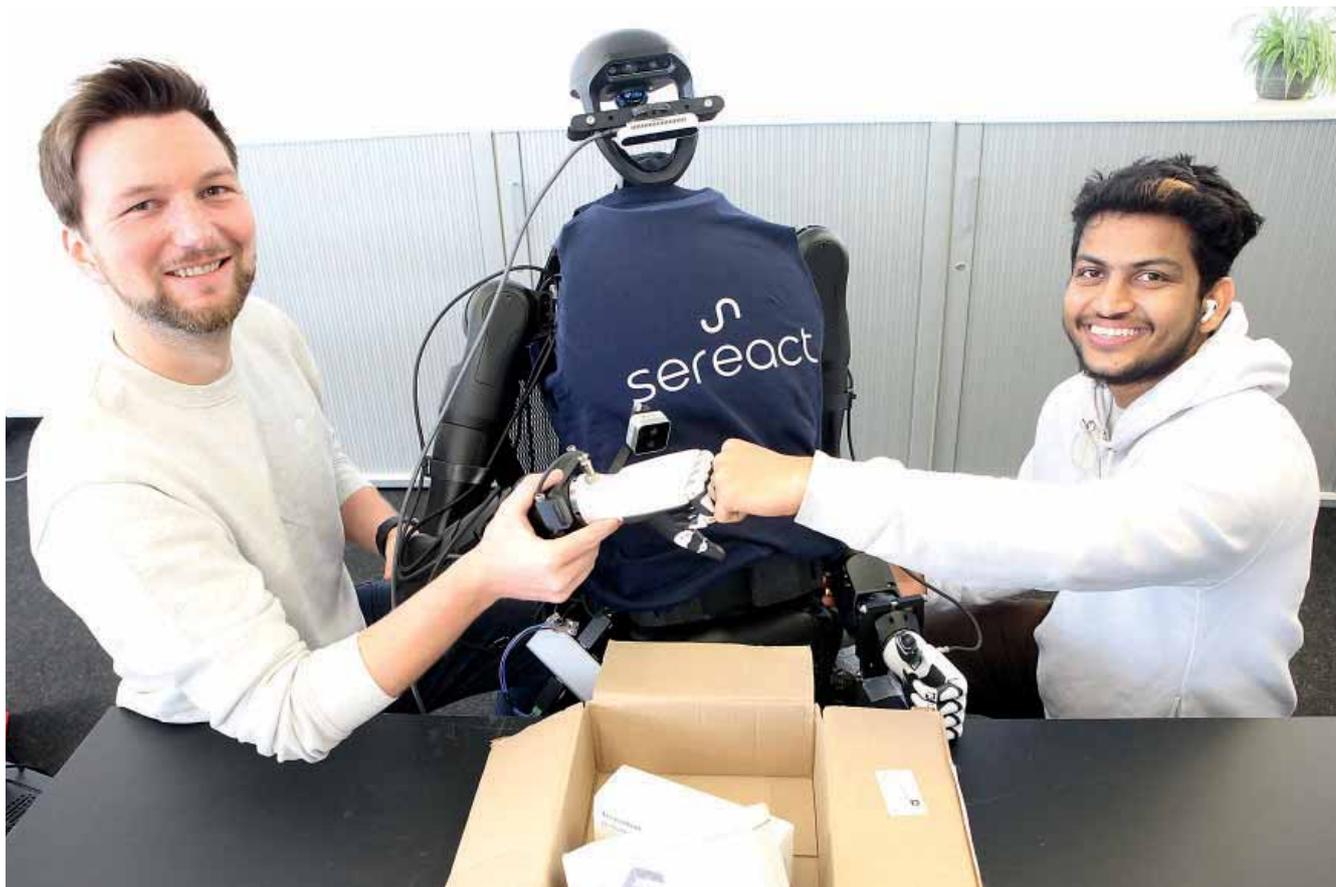
Doch zwei Dinge bereiteten der Gastronomin Kopfzerbrechen: „Es ist so schwer, Mitarbeiter zu finden, weil die Leute in der Branche wissen, dass wir uns um sie bewerben müssen“, hat sie festgestellt. Außerdem gebe es nur wenige Fachkräfte mit der nötigen Erfahrung, um ein größeres türkisches Restaurant zu führen. Ihr Eindruck: „Ein großer Teil der türkischen Gastronomie in Deutschland ist im Jahr 2000 stehen geblieben.“ Das gelte sowohl für das Ambiente als auch für die Speisekarte.

Klare Absprache – klare Erwartung

Dass es auch anders geht, sah Arli beim Familienurlaub 2022 an der türkischen Südküste: „Unser Hotel war einfach perfekt. Deswegen haben wir den Restaurantleiter gefragt, ob er nicht für uns in Stuttgart arbeiten möchte“, erzählt sie. Der hatte jedoch gerade geheiratet und wollte deshalb nicht auswandern. Stattdessen schlug er seinen besten Freund vor – eben Zülfikar Yeter.

Im Jahr darauf lernten sich Arli und Yeter persönlich kennen: „Wir haben alles abgesprochen“, erinnert sich die junge Unternehmerin, „Vor allem wollte ich klären, dass er nicht in einer Traumblase gefangen ist, sondern ehrlich weiß, was ihn in Deutschland und im Tevhid erwartet“, erzählt sie.

Weil alles passte, begann Arli im August 2023, die Papiere für das Arbeitsvisum zusammenzutragen. Als



alles beisammen war, wollte sie die Unterlagen beim Ausländeramt checken lassen, doch auf einen Termin hätte sie lange warten müssen. „Ich hab dann ChatGPT gefragt, wohin ich mich wenden soll. Es hat die IHK Region Stuttgart vorgeschlagen“, erinnert sie sich. Und tatsächlich ging es dann „ratz fatz“: Im November war der erste Termin bei der IHK, im März konnte Yeter anfangen.

ChatGPT rät, „frag die IHK“

Mit UIF-Frau Vira Rudych sprach Arli auch über ein angemessenes Gehalt. „Die Ausländerbehörde prüft nämlich, ob der Lebensunterhalt gesichert ist und die Arbeitsagentur überwacht zusätzlich, dass die Bewerber nicht schlechter bezahlt werden als vergleichbar tätige Inländer“, erklärt Rudych.

Im Tevhid hat sich seit dem Arbeitsantritt von Yeter viel getan. Zum Beispiel wurden neue Holztische angeschafft und mit dem Firmenlogo gebrandet. „Heutzutage wird das Essen ja erst mal fotografiert, bevor man isst“,

schmunzelt Arli. Aber nicht nur die Tische selber sind neu, auch die Anordnung, die Deko und die Tatsache, dass gleich morgens eingedeckt wird. Ganz neu ist auch, dass man online reservieren kann.

Noch wichtiger sind die Neuerungen, die man erst auf den zweiten Blick bemerkt. Arli muss nicht lange überlegen: „Die Arbeitsethik, Teambuilding und dass der Fokus auf die Kundenzufriedenheit gerichtet ist“, zählt sie auf. Schlägt sich das auch in den Zahlen nieder? „Oh ja, wir sehen es am Umsatz und an den Google-Bewertungen“, freut sich die Chefin.

Umsatz und Google-Bewertungen gehen hoch

Deutsch konnte Yeter gar nicht, als er nach Stuttgart aufbrach. Inzwischen arbeitet er am B1-Level. Zwar können alle seine Mitarbeiter Türkisch, aber er legt großen Wert darauf, mit den Gästen persönlich zu sprechen: „60 Prozent meiner Aufgaben kann ich mit meinen Sprachkenntnissen schon meistern“, erzählt er stolz. Dank „lear-

ning by doing“ und dem wöchentlichen Sprachkurs werden die 40 Prozent sicher bald folgen.

Blue Card für IT-Nerds

Im Rahmen des beschleunigten Fachkräfteverfahrens gibt es einen Spezialfall, der unter dem Namen Blue Card bekannt ist – sozusagen die europäische Schwester der US-Greenard. Sie richtet sich an Menschen, die über einen Abschluss verfügen, der mindestens der Stufe 6 der internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen entspricht, etwa dem Meister oder Bachelor. Auch muss das Bruttojahresgehalt deutlich über 40.000 Euro liegen.

Oft wird die Blue Card mit IT-Spezialisten assoziiert, und so ist es auch bei der Sereact GmbH. Das Stuttgarter Unternehmen beschäftigt sich mit „embodied AI“, also Robotern, die von künstlicher Intelligenz gesteuert werden und intuitiv und per Sprache bedienbar sind. Auf diese Weise will Sereact Roboter demokratisieren, also auch für kleine Unternehmen

Sereact-Gründer und CEO Ralf Gulde beschäftigt viele „Internationals“, zum Beispiel Pavan Uppaturi



INTERVIEW



Dr. Ralf Frotscher, Senior Consultant bei der BridgingIT GmbH, Stuttgart

»Ich glaube nicht, dass wir das ohne die IHK so schnell erreicht hätten.«

Sie haben mit Hilfe des IHK-Services UIF eine junge Kollegin aus der Türkei in Ihr Unternehmen geholt. Erzählen Sie mal.

Wir sind ein deutschlandweit tätiges IT-Beratungsunternehmen mit ca. 700 Mitarbeitenden, davon ca. 150 in Stuttgart. Da können Sie sich vorstellen, dass wir oft neue Kollegen suchen.

Wie haben Sie Zeliha Yetik gefunden?

Zeliha hat uns gefunden, nachdem wir die Stelle online ausgeschrieben hatten. Weil sie eine Zeit lang in Deutschland studiert hat und weil ihr damaliger Freund und jetziger Ehemann schon in Stuttgart lebte, hat sie sich beworben.

Kann Frau Yetik Deutsch?

Ja, unter anderem dank ihres Bachelorstudiums, das sie an der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul zu 100 Prozent auf Deutsch absolviert hat. Die Sprache spielt eine große Rolle, weil wir hier nicht nur auf Englisch arbeiten können. Wie einfach Schwäbisch für sie ist, kann ich allerdings nicht beurteilen – ich selber komme ursprünglich aus Sachsen-Anhalt und verstehe auch nicht immer alles (lacht).

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, dabei die IHK um Unterstützung zu bitten?

Erst haben wir den Prozess ganz normal gestartet. Aber es hat sich ewig nichts getan. Dann kam ich zufällig auf dem Flur mit einem Kollegen darüber ins Gespräch, weil er auch gerade einen IT-Spezialisten aus der Türkei einstellen woll-

te. Er gab mir den Tipp, „versuch es doch mal mit der IHK“.

Ein guter Tipp?

Auf jeden Fall. Als IT-ler sind wir ja Prozessspezialisten und ich muss sagen, ich bin sehr gut durch den Prozess geführt worden. Immer war transparent, welche Infos als nächstes gebraucht werden und wie lange der nächste Schritt ungefähr dauert. Da musste man nicht einmal fragen: man wurde aktiv informiert und auf dem Laufenden gehalten. Schön war auch, dass mir viel abgenommen worden ist, zum Beispiel der Kontakt zum Konsulat. Besonders positiv aufgefallen ist mir die gute Erreichbarkeit: egal ob telefonisch oder per Mail – man hat eigentlich immer gleich eine Rückmeldung bekommen. Und vom Ergebnis her: Ich glaube nicht, dass wir das allein so schnell erreicht hätten.

Ging es denn so schnell, wie Sie gehofft haben?

Jegliche Prozesse, die mit ausländischen Kollegen zu tun haben, dauern. Auch in unsrem Fall gab es eine Verzögerung, denn eigentlich sollte Zeliha zum 1. November 2023 anfangen. Dann wurde es aber doch der 1. Februar 2024. Die Zeitschiene hat tatsächlich etwas von einem Glücksspiel. Andererseits – wenn jemand von einer anderen Firma kommt, hat er ja auch eine Kündigungsfrist.

Was könnte man an dem Prozess Ihrer Meinung nach verbessern?

Man könnte mehr digitalisieren. Zum Beispiel gibt es immer noch viele PDF-Formulare, die man ausdrucken und per Hand ausfüllen muss. Da würden doch beide Seiten viel Zeit sparen, wenn das am PC ginge.

Würden Sie das Ganze noch einmal machen?

Ja, ich würde ohne zu zögern dem nächsten Bewerber einfach mal den Link zum IHK-Service schicken. Dann kann er sich vorab informieren, ob er diesen Weg gehen will.

Das Interview führte **DR. ANNJA MAGA**

Redaktion Magazin Wirtschaft, annja.maga@stuttgart.ihk.de

! IHK-TIPP

Fachkräfte aus dem Ausland

Die IHK Region Stuttgart unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen umfassend bei der Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland – von der Rekrutierung internationaler Fachkräfte und Auszubildender über die Berufsankennung, Einreisewege und -voraussetzungen, aufenthaltsrechtliche Fragen bis hin zur Integration ins Unternehmen: www.stuttgart.ihk.de, Dok-Nr. Nr. 6243390

Terminvereinbarung zur Erstberatung:

Vira Rudych 0711 2005-1382
UIF@stuttgart.ihk.de



nutzbar machen, zum Beispiel wenn sie Probleme haben, für unergonomische und eintönige Aufgaben Mitarbeiter zu finden.

„Wir hiren in der ganzen Welt.“

„Robotic 2.0“ nennt Co-Founder und CEO Ralf Gulde das, und dafür braucht er „einzigartige Köpfe“. Viele Köpfe! In den letzten Monaten hat der Gründer seine Mannschaft von 18 auf 33 Mitarbeiter aufgestockt, die Hälfte „Internationals“. Die meisten davon waren schon im Lande als er sie einstellte, aber „wir hiren in der ganzen Welt.“ Zuletzt fand er drei neue Mitarbeiter in Vietnam, Brasilien und Weißrussland.

Gulde ist beeindruckt, wie schnell alles klappte: „In acht Wochen hatten sie ein Visum für sich und ihre Familie. Bei dem hochbürokratischen Vorgang ist das doch eine sehr gute Zahl!“, freut er sich und lobt die Unterstützung: „In Deutschland ist ja leider vieles dysfunktional. Da habe ich mich doch sehr gewundert, dass das bei der IHK so gut funktioniert.“

In der Softwarebranche wird sehr viel remote gearbeitet. Warum lässt er seine IT-ler nicht von zu Hause aus arbeiten? Tatsächlich ist die große Bürofläche in der Schockenriedstraße recht spärlich besetzt. „Die sind alle bei Kunden“, erzählt der CEO stolz, „wer an einem Roboter arbeitet, muss davor sitzen“.

Einzigartige Köpfe statt „fancy degrees“

Bei aller Zufriedenheit mit dem Tempo der Blue-Card-Ausstellung hat Gulde doch einige Wünsche an die Politik. Hilfreich wäre es zum Beispiel, wenn die Behörden ausländerrechtliche Punkte in den Fokus nähmen und die Entscheidungen zu Qualifikationen und Berufserfahrungen den Unternehmen überließe. „Wir suchen einzigartige Köpfe, nicht fancy degrees!“ Gerade im Softwarebereich gelte, „wenn einer Bock hat, kann er überall in der Welt auch auf alten Computern qualitativ Hochwertiges leisten“. Um herauszufinden, ob jemand zu Sereact passt, startet er lieber „Cody Challenges“. Wer sie bestehe, beweise nicht nur sein Können, sondern auch seine Passion.

Tatsächlich wird im IT-Bereich häufig vom Nachweis eines formalen Abschlusses abgesehen, wenn der Kandidat eine einschlägige Berufserfahrung nachweisen kann. Auch Guldes zweiter Verbesserungsvorschlag wurde kürzlich verwirklicht: Die angeworbenen Fachkräfte brauchen keinen Wohnungsnachweis vor der Einwanderung mehr.

Spezialwissen ersetzt formalen Abschluss

Trotzdem ist das Wohnungsproblem nicht zu unterschätzen. Es bereitete auch Thomas Rudolph Kopfschmerzen, als er eine Bleibe für Dzmitry Bobryk und seine kleine Familie suchte. Doch dann war der Weißrusse selber erfolgreich: „Am 15. April 2024 hat er den Mietvertrag unterschrieben, am 18. April hat er bei uns angefangen“, erzählt der Personaler der Robos GmbH & Co. KG aus Kornwestheim.

Davor lagen viele Monate, in denen Rudolph „ziemlich ratlos“ war: Die Firma produziert individuelle Etikettenlösungen für die technische Industrie. An die 100 Stück davon würde jeder Autobesitzer finden, wenn er sein Fahrzeug daraufhin untersuchen würde. Die Etiketten sind sozusagen die ID jedes einzelnen Bau-



Von den Fachkenntnissen des Weißrussen Dzmitry Bobryk profitiert jetzt die Etikettendruckerei Robos in Kornwestheim.

teils und müssen darum sehr robust sein. Höchste Beständigkeit haben sie, wenn sie im Siebdruckverfahren beschriftet werden. Doch qualifizierte Siebdrucker sind selten, weil sie neben technischem Verständnis und Geschicklichkeit auch ein Auge für Farbe haben müssen. In der Region gibt es inzwischen keine einzige Berufsschulklasse mehr für diesen Beruf.

Es gibt keine Berufsschulklasse für Siebdrucker mehr

Monatelang hatte Rudolph die Stelle eines Medientechnologen für den Siebdruck ausgeschrieben, unter anderem bei der Arbeitsagentur. Und genau das brachte schließlich die Lösung, wenn auch anders als gedacht: Bobryk, der zu diesem Zeitpunkt in Polen lebte, las sie und kontaktierte Robos.

Mitte September 2023 verabredete sich F&E-Chefin Dr. Tasmin Reuter auf der Label Expo in Brüssel mit Bobryk. „Dort hat er mich voller Begeisterung mit zum Stand eines Siebdruckmaschinenherstellers gezogen, weil er unbedingt zeigen wollte, was er kann“, erinnert sich Reuter. Es war gleich klar, dass er nicht nur „super qualifiziert ist und seine Maschine in- und auswendig kennt, sondern auch technisch und handwerklich sensationell.“

Allerdings verfügte der Weißrusse über keine einschlägige Ausbildung. Doch auch für diesen Fall findet sich eine Möglichkeit im Aufenthaltsgesetz, genau genommen der §19c in Verbindung mit §3 der Beschäftigungsverordnung: Wer in seinem Fachgebiet unternehmensspezifische Spezialkenntnisse unter



Jetzt
Messesticket
sichern!

Heilbronn

14. + 15. Mai 2025

Industrieautomation, Robotik,
Digitalisierung: Kommen Sie
mit auf den Weg zur flexiblen
Automation und smarten
Produktion.

www.automation-heilbronn.de

Weitere

Messestandorte 2025:

- Friedrichshafen
- Hamburg • Wetzlar
- Düsseldorf • Chemnitz



Beweis stellen kann, der gilt als „Unternehmensspezialist“. Zusammen mit dem Nachweis von Robos, jemanden mit exakt diesen Kenntnissen zu brauchen, konnte damit die Hürde fehlender formaler Qualifikation überwunden werden.

Gerade KMU profitieren von der IHK-Unterstützung

Noch im September startete Rudolph seine Bemühungen um ein Arbeitsvisum für Bobryk, zunächst aber erfolglos. Im Januar schließlich schilderte er sein Problem der IHK. „Allein kann eine 85-Mitarbeiter-Firma wie unsere das gar nicht stemmen, aber mit eurer Unterstützung klappte es dann ganz schnell“, erzählt er dankbar.

Schon im Februar bekam er einen positiven Bescheid der Arbeitsagentur. Der Vertrag wurde auf den 1. März terminiert. Dann hakte es zwar noch einmal kurz beim Visum, aber sechs Wochen später stand der 32-Jährige an der Maschine. „Seither glänzt er mit seinem Arbeitseinsatz und hat sich in die für ihn neue Maschine ganz eigenständig reingefuchst - einfach sensationell“, lobt Rudolph.

Noch klemmt es bei der Kommunikation, aber mit Händen und Füßen, ein paar Brocken Englisch und drei russischsprachigen Kollegen funktionieren es. Allerdings, das macht Rudolph klar: „Im Arbeitsvertrag steht, dass er innerhalb eines Jahres mindestens das Niveau B1 erreichen muss“. Zu groß sei sonst die Gefahr von Missverständnissen und teuren Fehlern. Zum Glück hat Bobryk beim Lernen einen unschätzbaren Vorteil: seine Freundin ist Deutschlehrerin.

Auch nach der Ankunft der Fachkraft muss einiges getan werden

Ausreichende Sprachkenntnisse sind aber nicht nur für die Firma wichtig, sondern auch für die dauerhafte Aufenthaltserlaubnis. „Viele Unternehmen wollen möglichst schnell ihre Fachkraft einsetzen, bedenken aber nicht, dass man auch nach ihrer Ankunft einiges tun muss, damit sie bleiben darf“, sagt UIF-Frau Walsdorff. Jemand, dessen ausländische Qualifikation nur zum Teil anerkannt wurde und der zu einer Ausbildung oder zur weiteren Qualifizierung nach Deutschland komme, der be-

nötige nach Ende dieser Maßnahmen einen Nachweis, dass er nun wirklich eine Fachkraft ist. Auch für diese sogenannte Vollanerkennung gibt es übrigens Unterstützung durch die IHK, genau genommen durch die Fosa. Das ist das bundesweite Kompetenzzentrum deutscher Industrie- und Handelskammern zur Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsabschlüsse.

Man sieht: es gibt Möglichkeiten, ausländische Fachkräfte zu gewinnen. Allerdings ist es mühsam und zeitaufwendig, den Weg durch das Dickicht an Vorschriften und Widrigkeiten zu finden. Deshalb fordert IHK-Präsident Claus Paal, „dass ausländerrechtliche Verfahren für Fachkräfte mit Jobzusage schnell umfassend digitalisiert, entschlackt und beschleunigt werden.“ Weil immer mehr Personal in den Behörden keine Lösung sei, fordert er zudem einfache, transparente Regelungen mit geringerem Prüfaufwand – kurz eine pragmatische Herangehensweise. Das würde auch die öffentliche Verwaltung entlasten.

Mit der Zuwanderungsagentur auf dem richtigen Weg

Immerhin, Baden-Württemberg hat zum Jahreswechsel mit der Landesagentur für Zuwanderung von Fachkräften (LZF) einen entscheidenden Schritt auf dem Weg dorthin getan. Die LZF kann zukünftig beim beschleunigten Fachkräfteverfahren alternativ zu den lokalen Ausländerbehörden kontaktiert werden. „Es soll und muss ein echter ‚Fast Track‘ werden für ausländische Fachkräfte, die bereits ein Jobangebot haben“, fordert Paal. Allerdings dürfe keine Zeit damit verschwendet werden, den Apparat langsam aufzubauen: „Besser, dass wir jetzt mit der Arbeit beginnen und dann im Laufe der Zeit auf Bedarfe reagieren und Kapazitäten bei Notwendigkeit ausbauen“, schlägt er vor.

Und der IHK-Präsident mahnt: „Wir stehen im weltweiten Wettbewerb und ausländische Fachkräfte haben die Wahl wohin sie gehen.“ Dass diese Wahl auf Deutschland fällt, das ist jedenfalls machbar, wie unsere Beispiele zeigen.

DR. ANJA MAGA

Redaktion Magazin Wirtschaft
anja.maga@stuttgart.ihk.de



Mehr Spielraum für Erfolg – mit bis zu 7.000 € Preisvorteil¹.

Der Vito und der Sprinter von Mercedes-Benz.

Profitieren Sie als Geschäftskunde von attraktiven Angeboten und Leasingkonditionen.

Nur für begrenzte Zeit während der Transporter Highlights.

Mehr erfahren bei Ihrer Niederlassung Stuttgart.

Ab 249 € monatlich leasen²



Mercedes-Benz

¹Die Höhe des gewährten Preisvorteils ist modellabhängig und wird vom Fahrzeugkaufpreis abgezogen.

²Ein freibleibendes Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing Deutschland GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für Geschäftskunden für ein Vito Kastenwagen BASE Sondermodell 110 CDI kompakt, Hubraum: 1.950 cm³, 75 kW, Kraftstoff: Diesel. Fahrzeugpreis 24.315,81 €, Leasing-Sonderzahlung 2.592 €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 80.000 km, 48 mtl. Leasingraten à 249 €. Der Fahrzeugpreis für Ihr ausgewähltes Finanzprodukt enthält individuelle Kundenvorteile und versteht sich zzgl. lokaler Überführungskosten in Höhe von 750 €. Der Preisvorteil in Höhe von 4.000 € ist bereits enthalten. Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Stand Januar 2025. Solange der Vorrat reicht. Die mtl. Leasingrate bezieht sich auf das Fahrzeug in Grundausstattung. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen.

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart
Niederlassung Stuttgart: Hallschlag 65

Telefon: 0711 2590-5092 • E-Mail: carsten.damaschke@mercedes-benz.com • www.mercedes-benz-stuttgart.de

Das Internet wird inklusiver

DIGITALE BARRIEREFREIHEIT: Ab 28. Juni ist sie Pflicht für elektronische Angebote



AUCH MENSCHEN MIT EINSCHRÄNKUNG sollen sich im Netz frei bewegen können.

Ab dem 28. Juni müssen elektronische Services, die über eine Internetseite Verbrauchern eine Vertragsschlussmöglichkeit bieten, barrierefrei sein.

Das betrifft Webseiten und digitale Dienste wie

- Webshops und Apps
- die elektronische Kontaktaufnahme für ein Kundengespräch
- Online-Marktplätze
- Online-Terminbuchungstools
- E-Book-Software
- Bankdienstleistungen
- Kontaktformulare
- Sterne-Bewertungen
- Warenkörbe und Bezahlvorgänge
- Digitale Mitgliedschaften und Abonnements
- Registrierungen auf Webseiten und in Apps - auch wenn sie kostenlos sind.

Auf der Website oder in der App muss eine „Barrierefreiheitserklärung“ erscheinen, die erklärt, wie die Barrierefreiheit sichergestellt wird und auf welche Bereiche der Website oder des Onlineshops dies noch nicht zutrifft.

Die Barrierefreiheit ist auch gefordert für bestimmte Produkte, die nach dem 28. Juni in den Verkehr gebracht werden. Betroffen sind zum Beispiel Computer, interaktive Fernseher, Geld- und Check-

In-Automaten, elektronische Ticketdienste und E-Book-Lesegeräte.

Erst wenn die entsprechenden Prüf-, Nachweis- und Mitteilungspflichten erfüllt sind, dürfen Hersteller solche Produkte als „barrierefrei“ auf den Markt bringen.

Konkret sind es folgende vier Punkte, die erfüllt sein müssen:

1. Es muss ein Verfahren zur Bewertung der Konformität der Barrierefreiheitsanforderungen durchgeführt werden.
2. Eine Konformitätserklärung muss erstellt und die CE-Kennzeichnung angebracht werden.
3. Auf dem Produkt oder, wenn nicht möglich, auf der Verpackung oder in einer dem Produkt beigefügten Unterlage sind Typen-, Chargen- oder Seriennummer, Name, eingetragener Handelsname oder -marken sowie die Kontaktschrift des Herstellers anzugeben.
4. Eine leicht verständlichen Anleitung und Sicherheitsinformationen in deutscher Sprache müssen beigefügt werden.

Bevor Händler Produkte anbieten, müssen sie sich davon überzeugen, dass die Hersteller diese Vorgaben einhalten. Dies gilt auch dann, wenn Importeure und Händler die Produkte unter ihrem eigenen Namen oder ihrer eigenen Marke in den Verkehr bringen.

Wirtschaftsakteure müssen den Marktüberwachungsbehörden mindestens für fünf Jahre Auskunft darüber geben können, von wem sie ihre Produkte bezogen und an wen sie sie abgegeben haben. Die zuständige Marktüberwachungsbehörde kann festlegen, dass nicht barrierefreie Produkte oder Dienstleistungen nicht angeboten werden dürfen.

Ausgenommen sind Kleinstunternehmen, die Dienstleistungen anbieten und die höchstens zehn Beschäftigten und einen Jahresumsatz von nicht mehr als zwei Millionen Euro haben. Allerdings müssen auch sie die Anforderungen an die Barrierefreiheit erfüllen, wenn sie Produkte herstellen, die wiederum barrierefrei sein müssen.

Aber wie kann Barrierefreiheit erreicht werden? Im Gesetz sind keine genauen Regelungen hierzu vorgesehen. Richtlinien, die als Orientierungshilfe dafür dienen, sind die europäische Norm EN 301 549 und die in den Web Content Accessibility Guidelines (WCAG) 2.1 festgelegten AA-Normen. Beratung gibt es bei der Bundesfachstelle für Barrierefreiheit.

Für die Zielgruppe E-Commerce findet sich hier unter anderem eine aufgezeichnete Webinar-Reihe. Bei der IHK Schleswig-Holstein findet sich ein weiteres aufgezeichnetes Webinar und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales stellt Leitlinien zur Anwendung des BFSG zur Verfügung.

Barrierefreie Gestaltungen können sein: Ein ausreichender Kontrast zwischen Text und Hintergrund mithilfe bestimmter Farbtöne. Verständliche und in einer angemessenen Schriftgröße geschriebene Texte. Audio und Videodateien, die mit Untertiteln versehen sind. Eine allein mit der Tastatur bedienbare Webseite. Bilder, Formulare, Links, Schaltflächen und Eingabefelder, die ein Screenreader erklärt.

Das Bußgeld für Verstöße kann bis zu 100.000 Euro betragen. Bei Verstößen können Unternehmen auch abgemahnt werden.

RAINER SIMSHÄUSER
IHK Region Stuttgart
rainer.simshaeuser@stuttgart.ihk.de



„Mein Traum:
Menschen ganz
nach oben bringen.“

Esther Baum, Bergführerin

Berge von Bürokräm erledigt sie mit links.

Es ist ein eisiger Weg, den Esther Baum ihre Klettergruppe hochführt. Diesmal ist es ein zugefrorener Wasserfall in Island, den sie mit ihren Kunden erklimmt. Als Jungunternehmerin hat sie eine steile Karriere vor sich. Ihre Buchhaltung macht sie dabei automatisch – von unterwegs. Für große Träume braucht es jemanden, der dir den Rücken freihält. www.lexware.de

Lexware

Brief und Siegel für Könner

MIT DEM BERUFSBILDUNGSVALIDIERUNGSVERFAHREN können Mitarbeiter ohne formellen Abschluss ihre berufliche Erfahrung sichtbar machen



DAS KÖNNEN IST DA, nur der Nachweis fehlte bisher. Dank des Validierungsverfahrens kann sich das jetzt ändern.

Seit Januar 2025 ist die Feststellung individueller, berufsspezifischer Kompetenzen eine neue hoheitliche Aufgabe der IHK. Dieses sogenannte Validierungsverfahren ermöglicht es Personen ohne formalen Berufsabschluss, ihre berufliche Handlungsfähigkeit im Hinblick auf einen Referenzberuf validieren zu lassen. Dazu müssen sie von Prüfern begutachtet lassen, wie gut sie realitätsnahe und berufstypische Tätigkeiten ausführen.

Das Verfahren umfasst vier Schritte: Es beginnt mit der Information und Beratung. Sie ist Grundlage für die Entscheidung, ob das Verfahren für die interessierte Person sinnvoll ist.

Wenn das bejaht wird, stellt die Person in einem zweiten Schritt einen Antrag. Mit der IHK wird dann ein Termin vereinbart, zu dem die eigentliche Prüfung stattfindet. In diesem dritten Schritt werden die Rahmenbedingungen organisiert und

der Ablauf des Verfahrens inhaltlich vorbereitet. Im vierten und letzten Schritt erfolgt die praktische Validierung, bei der unter anderem Arbeitsproben, Rollenspiele, Fachgespräche, Fallstudien oder Arbeitsplatzbeobachtungen zur Kompetenzbewertung eingesetzt werden.

Kommen die Prüfer zu dem Ergebnis, dass die Kompetenzen vollständig vergleichbar mit einem Referenzberuf sind, erhält der Teilnehmer ein Zeugnis. Feh-



VebeGo

Verlässliche Gebäudereinigung für Ihr Unternehmen gesucht?



QR-Code scannen und alle Dienstleistungen aus einer Hand entdecken. Weniger Aufwand, mehr Effizienz.

VebeGo Facility Services / +49 7121 8953 640 / karin.zengler@vebego.de / www.vebego.de

len einzelne Fertigkeiten, doch die Vergleichbarkeit überwiegt, gibt es einen „Bescheid über die überwiegende Vergleichbarkeit mit dem Referenzberuf“. Für Menschen mit Behinderung besteht die Möglichkeit, nur bestimmte Bestandteile eines Referenzberufs bewerten zu lassen und einen Bescheid mit teilweiser Vergleichbarkeit zu erhalten.

Bei vollständiger Vergleichbarkeit kann in besonderen Fällen sogar die Zulassung zur Abschlussprüfung oder der ersten und zweiten Fortbildungsstufe erlangt werden.

Das Validierungsverfahren ist gebührenpflichtig. Die Kosten variieren je nach Aufwand des Verfahrens und beginnen bei 1100 Euro.

Voraussetzung für die Teilnahme am Validierungsverfahren ist:

- ein Mindestalter von 25 Jahren,
- ausreichende Deutschkenntnisse, da das Verfahren in deutscher Sprache durchgeführt wird,
- eine Berufstätigkeit, die mindestens

das Eineinhalbfache der vorgeschriebenen Ausbildungszeit im Referenzberuf beträgt,

- dass der Wohnort in Deutschland ist oder die notwendige Berufstätigkeit mindestens zur Hälfte in Deutschland ausgeübt wurde,
- kein Berufsabschluss vorhanden ist oder nur ein Berufsabschluss, der nach dem Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz nicht anerkannt wird,
- und dass aktuell keine Ausbildung im Referenzberuf absolviert wird.

Als Arbeitgeber können Sie Ihre Mitarbeiter ermutigen, sich für das Validierungsverfahren anzumelden. Das ist nicht nur ein schönes Zeichen der Wertschätzung – auch das Unternehmen selber profitiert. Schließlich bekommen Sie so präzise Informationen über die berufliche Handlungsfähigkeit Ihrer Mitarbeiter. Gerade bei Quereinsteigern ist das sonst schwierig. Ein weiterer Vorteil ist die Mitarbeiterbindung und damit verbunden die Fachkräftesicherung. Außerdem macht der Erfolg vielen Teilnehmern Lust auf weitere Qualifizierung.

Es muss betont werden, dass das Validierungsverfahren kein Ersatz für eine duale Ausbildung ist. Auch deshalb muss man mindestens 25 Jahre alt sein, um am Verfahren teilnehmen zu dürfen. Die Ausbildung ist und bleibt der Königsweg!

Nur wem dieser Weg aus den unterschiedlichsten Gründen verschlossen bleibt, für den ist das neue Verfahren die Chance, den Anschluss an das formale Bildungssystem herzustellen.

Insgesamt stellt das Validierungsverfahren eine wertvolle Möglichkeit dar, berufliche Erfahrung anzuerkennen und weiterzuentwickeln. Nutzen Sie diese Chance, um das Potenzial Ihrer Mitarbeiter zu maximieren und sich als zukunftsorientiertes Unternehmen zu positionieren.

www.stuttgart.ihk.de, Dok-Nr. 3010860

ESRAA RABIE

Koordinatorin für Validierungsverfahren bei der IHK Region Stuttgart
esraa.rabie@stuttgart.ihk.de



Bital System GmbH – wir brennen für Ihre IT!

Individuelle IT-Lösungen,
perfekt auf Ihre Anforderungen abgestimmt.

IT-Security & Cloud-Lösungen,
flexibel, geschützt und zukunftssicher.

Bital Managed Services,
Ihre IT läuft zuverlässig und sorgenfrei.

Moderne Telefonanlagen,
zuverlässig für eine reibungslose Kommunikation.

Planbare IT-Kosten,
volle IT-Kostenkontrolle durch feste monatliche Servicepauschalen.





Kontaktieren Sie uns



+49 7156 35 99 395
info@bital.de

oder scannen Sie einfach den QR-Code, um Ihren persönlichen Termin zu buchen.



Win-win für die Ausbildung

KÜMMERER: Die IHK bringt zugewanderte Ausbildungsinteressierte und Firmen zusammen



VIELE ZUWANDERER sind sehr interessiert an der dualen Berufsausbildung.

Während viele Unternehmen händeringend nach Nachwuchs suchen, stehen eine Vielzahl junger Zugewanderte und Geflüchteter bereit - hochmotiviert und sehr interessiert an der dualen Berufsausbildung, die auch international ein hohes Ansehen genießt.

Doch die Vielzahl an Ausbildungsberufen, Unwissenheit bezüglich des Bewerbungsverfahrens sowie eine ausufernde Bürokratie auf der einen Seite und Sprachprobleme, ausländische Bildungsabschlüsse, aufenthaltsrechtliche Fragen

und kulturelle Unterschiede auf der anderen Seite machen das „Matching“ schwierig. Hier setzt die IHK Region Stuttgart mit dem Projekt „Integration durch Ausbildung - Perspektiven für Zugewanderte“ an.

„Kümmerer“ wird das von der Landesregierung geförderte Projekt kurz genannt. Er soll die genannten Hürden abbauen und Betriebe mit passenden Bewerbern zusammenbringen.

Die Unternehmen können in Beratungsgesprächen mit den Kümmerern präzisie-

ren, welche Voraussetzungen ihr Auszubildender mitbringen muss. Dann wird versucht, passende Bewerber vorzuschlagen, sei es für ein Praktikum, eine Einstiegsqualifizierung oder am liebsten natürlich gleich für eine Berufsausbildung.

Weil die jungen Leute zuvor umfassend zur dualen Ausbildung und für sie in Frage kommende Berufen informiert und ihre Kompetenzen ermittelt wurden, ist die Chance groß, dass so ein „Match“ tatsächlich passt.

Während des Praktikums und der ersten Monate der Ausbildung stehen die Kümmerer den Unternehmen als Ansprechpartner weiterhin zur Verfügung. So soll ein möglichst reibungsloser Start gelingen. Aber auch die neuen Azubis werden in den ersten Monaten betreut, zum Beispiel bei der Beantragung finanzieller Förderungen oder, falls nötig, bei aufenthaltsrechtlichen Fragen.

Während sich das Projekt bisher auf Personen in der Region Stuttgart beschränkte, arbeiten die Kümmerer perspektivisch auch verstärkt an der Gewinnung passender Azubis aus dem Ausland.

Sind Sie auf der Suche nach Auszubildenden? Oder haben Sie bereits einen Zugewanderten oder Geflüchteten in Ausbildung? Oder planen Sie dies und benötigen Unterstützung? Gerne befassen wir uns persönlich mit Ihrem Anliegen.

Melden Sie sich dafür telefonisch oder formlos per Mail bei den Ansprechpartnern Ihrer zuständigen IHK-Bezirkskammer.

Die Aussichten, einen neuen jungen Mitarbeiter zu finden, sind jedenfalls gut: Bis Ende letzten Jahres wurden bereits 1.645 Geflüchtete und Zugewanderte betreut und 1320 Betriebe beraten. Insgesamt konnten 1340 Praktika sowie 210 Einstiegsqualifizierungen (EQ) vermittelt und 1040 Ausbildungsplätze besetzt werden.

JULIAN SCHNEIDER, ANYI LIU
Projekt „Integration durch Ausbildung“
bei der IHK Region Stuttgart
julian.schneider@stuttgart.ihk.de
anyi.liu@stuttgart.ihk.de

Ihre IHK vor Ort	Kümmerer
Bezirkskammer Böblingen Steinbeisstraße 11, 71034 Böblingen	Tanja Laabs Telefon: 07031 6201-8227, tanja.laabs@stuttgart.ihk.de
Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen Fabrikstraße 1, 73728 Esslingen	Monika Brucklacher Telefon: 0711 39007-8334, monika.brucklacher@stuttgart.ihk.de
Bezirkskammer Göppingen, Jahnstraße 36, 73037 Göppingen	Volkan Kont Telefon: 07161 6715-8422 volkan.kont@stuttgart.ihk.de
Bezirkskammer Ludwigsburg Kurfürstenstraße 4, 71636 Ludwigsburg	Elena Burdukovski Tel.: 07141 122-1033, elena.burdu- kovski@stuttgart.ihk.de; Heike Felbecker-Janho, Tel.: 07141 122-1032, heike.felbecker@stuttgart.ihk.de
Bezirkskammer Rems-Murr Kappelbergstr. 1, 71332 Waiblingen	Inken Jagusch, Tel.: 07151 95969-8756, inken.jagusch@ stuttgart.ihk.de; Svitlana Samarova Tel.: 07151 95969- 8713, svitlana.samarova@stuttgart.ihk.de
Stadtgebiet Stuttgart Jägerstraße 30 70174 Stuttgart	Anyi Liu Tel.: 0711 2005-1560, anyi.liu@stuttgart.ihk.de; Julian Schneider, Tel.: 0711 2005-1537 julian.schneider@stuttgart.ihk.de

TAGUNGSHOTEL

in Kehl

bei Strassburg

HERZLICH WILLKOMMEN!

- ★ 99 Zimmer & Suiten
- ★ 9 Apartments
- ★ Tagungsräume für bis zu 300 Personen
- ★ 2 Restaurants
- ★ Fitnessraum, Sauna- & Wellnessanlage
- ★ E-Ladestationen
- ★ Indoor-Elektro-Kartbahn
- ★ Parkplätze direkt am Hotel



HOTEL CALAMUS ****
Boschstraße 6 · 77694 Kehl
07851 6430-458
tagungen@calamus-areal.de

HOTEL  CALAMUS
www.hotel-calamus.de

E-Rechnung, je früher desto digitaler

SEIT 1. JANUAR sind elektronische Rechnungen in vielen Bereichen Pflicht



BEI EINER E-RECHNUNG handelt es sich um Daten, die automatisiert verarbeitet werden können.

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren nahezu alle Bereiche unseres Lebens revolutioniert – nun auch das Rechnungswesen. Eine zentrale Innovation ist die E-Rechnung, die sowohl für Unternehmen als auch für öffentliche Einrichtungen zahlreiche Vorteile bietet. Aber was genau ist eine E-Rechnung, wie funktioniert sie, und warum sollten Unternehmen sie nutzen?

Definition E-Rechnung

Eine E-Rechnung, auch elektronische Rechnung genannt, ist eine Rechnung, die in einem strukturierten, elektronischen Format erstellt, übermittelt und verarbeitet wird. Dabei handelt es sich nicht um eine einfache PDF-Datei, sondern um Daten, die automatisiert verarbeitet werden können. Zu den gängigen E-Rechnungsformaten zählen:

- ZUGFeRD Format (Hybrides Datenformat bestehend aus einer für das menschliche Auge lesbaren

55

Prozent aller deutschen Unternehmen konnten Ende 2024 noch keine E-Rechnungen empfangen.

Quelle: Digitalverband Bitkom

Ausführliche Informationen zur Umsetzung der E-Rechnung in der Praxis hat die IHK hier zusammengestellt: www.stuttgart.ihk.de, Dok-Nr. 6282108



PDF-Datei und einer einheitlich strukturierten eingebetteten elektronischen XML-Datei)

- X-Rechnung (Nur Textformatrechnung, XML ohne bildliche Darstellung), die besonders für den öffentlichen Sektor in Deutschland von Bedeutung ist.

Im Gegensatz zu traditionellen Papier- oder PDF-Rechnungen enthalten E-Rechnungen maschinenlesbare Daten, die direkt in die Buchhaltungssoftware importiert werden können. Damit entfallen manuelle Eingaben und die damit verbundenen Fehlerquellen.

Grundlage hierfür ist die EU-Richtlinie 2014/55/EU, die eine europaweit einheitliche Norm (EN 16931) für die elektronische Rechnungsstellung schafft. Im Zuge des Wachstumschancengesetzes von 2024 ist der Begriff der elektronischen Rechnung ab dem 1. Januar dieses Jahres im § 14 Absatz 1 UStG neu definiert worden.

Wann muss eine E-Rechnung erstellt werden?

Eine E-Rechnung muss gestellt werden,

- wenn es sich bei dem Leistungsempfänger um einen Unternehmer handelt (B2B) und sowohl der Leistungsempfänger als auch der leistende Unternehmer sich im Inland befinden
- wenn der Umsatz größer als 250 Euro ist (Gesamtbetrag).

Ist der Leistungsempfänger ein Privatkunde und kein Unternehmer oder sind nicht beide Beteiligten im Inland ansässig, besteht keine Verpflichtung zum Versand der Rechnung als E-Rechnung.

Es gelten Übergangsfristen

- **Seit Jahresbeginn 2025 gilt die** Verpflichtung, elektronische Rechnungen empfangen zu können (E-Mail-Postfach). Die Zustimmung des Rechnungsempfängers zum neuen Format ist nicht notwendig.

• **Bis Ende 2026** sind weiterhin Abrechnung über Papierrechnungen – und mit stillschweigender Zustimmung des Empfängers – auch in anderem elektronischem Format möglich.

• **Bis Ende 2027** sind weiterhin Abrechnung über Papierrechnungen und – mit stillschweigender Zustimmung des Empfängers – in anderem elektronischem Format möglich, wenn das ausstellende Unternehmen im Vorjahr den Gesamtumsatz von 800.000 Euro nicht überschritten hat.

E-Rechnungen und GoBD

GoBD steht für Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff. Hier gilt der Datensatz als Originalrechnung, das heißt, es ist keine zusätzliche PDF-Rechnung oder Papierrechnung notwendig. Der strukturierte Teil der E-Rechnung (XML) ist so aufzubewahren, dass dieser in seiner ursprünglichen Form vorliegt und die Anforderungen an die Unveränderbarkeit erfüllt werden. Die Archivierung nach GoBD-konformen Grundsätzen ist obligatorisch.

Das sind die Vorteile der E-Rechnung

Die E-Rechnung bietet eine Vielzahl von Vorteilen, die weit über die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben hinausgehen:

• **Effizienzsteigerung & Kosteneinsparung**

Die schnellere Verarbeitung sowie das Wegfallen der Papier-, Druck- und Versandkosten ermöglichen es, Kosten einzusparen.

• **Transparenz & Nachverfolgbarkeit**

Da bei der elektronischen Rechnungserstellung jeder einzelne Schritt nachverfolgbar ist, bietet die E-Rechnung auch eine verbesserte Transparenz.

• **Reduktion von Fehlern**

Da alle Rechnungsdaten automatisch erfasst und weitergeleitet werden, reduziert sich der Aufwand für die Datenerfassung und Fehler werden vermieden.

• **Umweltfreundlichkeit**

Das Versenden von E-Rechnungen benötigt weniger Ressourcen und verbraucht weniger CO₂ – so wird die Umwelt geschont.

• **Sicherheit und Authentizität**

Sensible Daten können bei der E-Rechnung verschlüsselt und auch signiert werden und bieten so erhöhte Sicherheit.

Fazit: Die E-Rechnung ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einer papierlosen und effizienten Geschäftswelt. Sie bietet nicht nur erhebliche Einsparpotenziale, sondern trägt auch zur Schonung der Umwelt bei und verbessert die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und ihren Geschäftspartnern. Für Unternehmen, die wettbewerbsfähig bleiben und von den Vorteilen der Digitalisierung profitieren möchten, führt kein Weg an der E-Rechnung vorbei.

MICHAEL HEGER

Heger-IT, Mössingen, www.heger-it.de

IMMOBILIEN

VERMIETUNG · MIETGESUCHE
VERPACHTUNGEN · VERKÄUFE

Ihr Partner für Gewerbeimmobilien!

- Büro
- Industrie und Logistik
- Handel
- Projektentwicklung
- Finanzierung

Unabhängig,
bestens vernetzt
und kompetent!

MERGENTHALER **m**

Gewerbeimmobilien GmbH

Bahnhofstraße 4 · 71332 Waiblingen
Telefon (07151) 981 48 31
info@mergenthaler-immobilien.de
www.mergenthaler-immobilien.de

MEHR ALS EIN ARBEITSTISCH

SUPPORTER ASSEMBLY LINE

R. Beck
Maschinenbau

NEU!

Produkt digital erleben.

www.beck-maschinenbau.de

KLEINBUB

Sicherheit. Weltweit.

✂ Rohrlaserschneiden

Pulverbeschichten · Schweißen · Rohrbiegen · Schweißzelle

Allmendstraße 6
77709 Oberwolfach

Tel. 0 78 34 / 335
Fax 0 78 34 / 503

info@kleinbub-gmbh.de
www.kleinbub-gmbh.de

Neue Regeln für Im- und Export

CBAM: Das könnte der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus der EU für Unternehmen bedeuten

AUCH VOR- UND NACHGELAGERTE PRODUKTE wie Schrauben sind von CBAM betroffen.



Er ist Teil des mächtigen Klimaschutzprogramms der EU und er betrifft große Teile der deutschen Industrie: der CBAM oder der Carbon Border Adjustment Mechanism. Der ambitionierte Grenzausgleichsmechanismus soll dafür sorgen, dass die Produktion von emissionsintensiven Waren, den die EU über den Emissionshandel bepreist, nicht aus Kostengründen in Län-

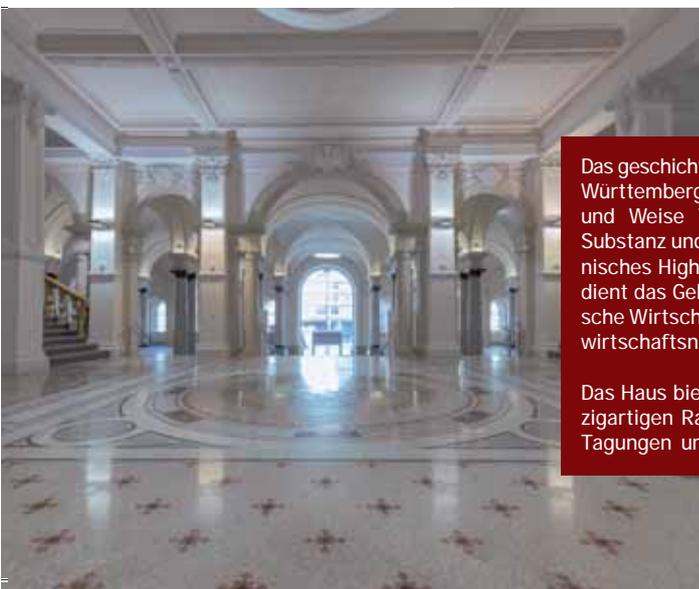
der mit lockeren Umwelt- und Klimaschutzregelungen verlagert wird.

CBAM besteuert ab 2026 Waren aus Drittländern

CBAM besteuert ab 2026 schrittweise bestimmte Waren aus Drittländern bei der Einfuhr in die EU. Betroffen sind Eisen, Stahl, Zement, Aluminium, Elektri-

zität, Düngemittel, Wasserstoffe sowie vor- und nachgelagerte Produkte, bis hin zu Schrauben.

Praktisch verpflichtet der Gesetzgeber alle Importeure dieser Produkte, je nach Menge der eingeführten Waren Emissionszertifikate zu erwerben. In der momentanen Vorbereitungsphase werden Daten für den späteren Umgang



Das Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg: der ideale Ort für Ihre Veranstaltungen

Das geschichtsträchtige Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg verbindet auf beeindruckende Art und Weise Tradition und Moderne, historische Substanz und neue Technik und gilt als architektonisches Highlight im Herzen Stuttgarts. Seit jeher dient das Gebäude als Schaufenster für die heimische Wirtschaft und bietet innovativen Firmen und wirtschaftsnahen Organisationen eine Plattform.

Das Haus bietet eine ideale Kulisse und einen einzigartigen Rahmen für Ausstellungen, Kongresse, Tagungen und Seminare. Eine außergewöhnliche

Architektur, museale Säle und Treppenhäuser und viele bauliche Details sorgen für eine besondere Ästhetik und machen es einzigartig.

Es können Räume unterschiedlicher Größe angemietet werden. Die Angebotspalette umfasst einen großen Festsaal, klassische Vortragsräume und attraktive Studios. Von Pressekonferenzen über Kongresse, Firmenfeiern und Ausstellungseröffnungen: alle Veranstaltungen werden mit professioneller Film-, Bild-, Ton- und Übertragungstechnik von einem engagierten Team kompetent betreut.

Nähere Informationen, Fotos sowie einen virtuellen Rundgang finden Sie unter: www.hausderwirtschaft.de

HAUS DER WIRTSCHAFT
Baden-Württemberg

mit den CBAM-Zertifikaten gesammelt. Betroffene Unternehmen unterliegen einer Meldepflicht. Sie müssen quartalsweise Berichte abgeben, in denen sie die bei der Produktion der importierten Waren entstandenen Emissionen melden. Ab 2026 entfällt die Meldepflicht und es beginnt die schrittweise Bepreisung der Importe.

Das größte derzeitige Hindernis für die Erstellung der Quartalsberichte ist es, Emissionswerte aus dem Ausland zu bekommen. Während es anfangs noch möglich war, Standardwerte anzugeben, sind jetzt Echtwerte zu melden. Die Lieferanten im Ausland müssen dabei die Berechnungsgrundlagen der EU anwenden. Dass dies schwierig werden würde, war zu erwarten.

Was nach der Übergangsphase kommt

Ab dem 1. Januar 2026, dem Zeitpunkt der vollständigen Anwendung von CBAM, entfällt die Meldepflicht. Stattdessen müssen Importeure ab 2027 jährlich so genannte CBAM-Erklärungen abgeben, aus denen die Emissionswerte ersichtlich werden, für die sie CBAM-Zertifikate erwerben müssen.

Wichtigstes To-do für betroffene Unternehmen im Jahr 2025: sie müssen sich als zugelassene CBAM-Anmelder registrieren. Denn ab dem nächsten Jahreswechsel dürfen nur noch zugelassene CBAM-Anmelder CBAM-Waren importieren.

Doch auch wenn die Zeit drängt: im Moment ist eine Registrierung noch gar nicht möglich. Zum einen verzögert sich der EU-Gesetzgebungsprozess für die Ausgestaltung der Registrierung, zum anderen ist noch unklar, wer in Deutschland im Auftrag der Deutschen Emissionshandelsstelle die Anträge bearbeiten wird.

Wohl ab dem zweiten Quartal 2025 kann man den Antrag stellen. Details zum Prüf- und Registrierungsprozess sind noch unklar. Fest steht aber jetzt schon, dass Inhaber eines AEO-Zertifikats im Vorteil sind.

Ein IHK-Vorschlag würde allen nützen

Auch wenn es ärgerlich ist, dass Einzelheiten des Registrierungsprozesses noch offen sind und die Zeit bis 2026 am Ende knapp werden könnte: Vielleicht hat die Verzögerung doch auch etwas Gutes. Denn die IHK hat sich mit konkreten Verbesserungsvorschlägen in den Gesetzgebungsprozess eingeschaltet. Sie hatte in einer Stellungnahme an die EU-Generaldirektion „Zoll und Steu-



ZIEL VON CBAM ist es, dass EU-Unternehmen keinen Wettbewerbsnachteil durch Klimaschutzregeln erleiden.

20.000

deutsche Unternehmen in Industrie und Handel sind von CBAM betroffen.

Quelle: Deloitte GmbH

ern“ beklagt, dass Unternehmen, die nur wenige CBAM-Waren importieren, übermäßig durch das bürokratische Regelwerk belastet werden.

Deshalb schlägt die IHK eine deutlich erhöhte gewichtsbezogene Bagatellschwelle statt der jetzigen preisbezogenen Schwelle von 150 Euro vor.

Zum anderen sollte für Importeure, die nur wenig einführen, die Registrierung als CBAM-Anmelder und der Zertifikatekauf entfallen. Stattdessen sollte die Abrechnung jeweils mit der ohnehin erforderlichen Einfuhrzollanmeldung erfolgen. Das würde nicht nur einen Großteil der Importeure

entlasten, sondern auch die Deutsche Emissionshandelsstelle als verantwortliche Behörde. Zu Redaktionsschluss gab es Signale aus Brüssel, dass zumindest die Bagatellgrenze kommt. Den aktuellen Stand finden Sie auf unserer Homepage (siehe Spalte links).

Die IHK hilft mit kostenlosen Webinaren

In kostenlosen Webinaren zeigt die IHK regelmäßig, wie die verpflichtenden Quartalsberichte zu erstellen sind.

MARC BAUER
IHK Region Stuttgart
marc.bauer@stuttgart.ihk.de

Ausführliche und aktuelle Informationen zu CBAM hat die IHK hier zusammengestellt: www.stuttgart.ihk.de, Dok.-Nr. 5761850



IGA-CONSULTING
Arbeitssicherheit | Arbeitsmedizin | Brandschutz
Ein Unternehmen der SCHWERDTGRUPPE
www.iga-consulting.de

✓ Arbeitssicherheit · Arbeitsmedizin	✓ Datenschutz · Zertifizierungen
✓ Arbeitsschutzschulungen	✓ Gefahrstoffe · Gefahrgut
✓ Baustellensicherheit (SiGeKo)	✓ Schulungen von Stapler, Kranen und Arbeitsbühnen
✓ Betr. Gesundheitsmanagement	✓ UVV-Prüfungen · CE Konformität
✓ Brandschutzorganisation	

IGA-CONSULTING GmbH
Affstätter Tal 8 · 71083 Herrenberg
Fon +49 175 3700293 · info@iga-consulting.de
Stuttgart · Esslingen · Ludwigsburg · Nagold · Tübingen · Reutlingen

Die Entwicklung bleibt schwach

IHK-KONJUNKTURUMFRAGE Knapp 800 regionale Unternehmen gaben zu Jahresbeginn Auskunft zu Lage und Erwartung

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Stuttgart bleibt auch zum Jahresbeginn schwach. Unsicherheit wegen Wahlen und zunehmendem Protektionismus machen die Wirtschaftspolitik zu einem immer relevanteren Geschäftsrisiko. Hohe Standort- und Arbeitskosten verschärfen die Lage.

Das größte Risiko ist für knapp 71 Prozent der Befragten die schwache Inlandsnachfrage, gefolgt von Arbeitskosten (58,9%) und Wirtschaftspolitik (45,0%). Hohe Energiekosten treffen insbesondere Industrie, Bau und Logistik.

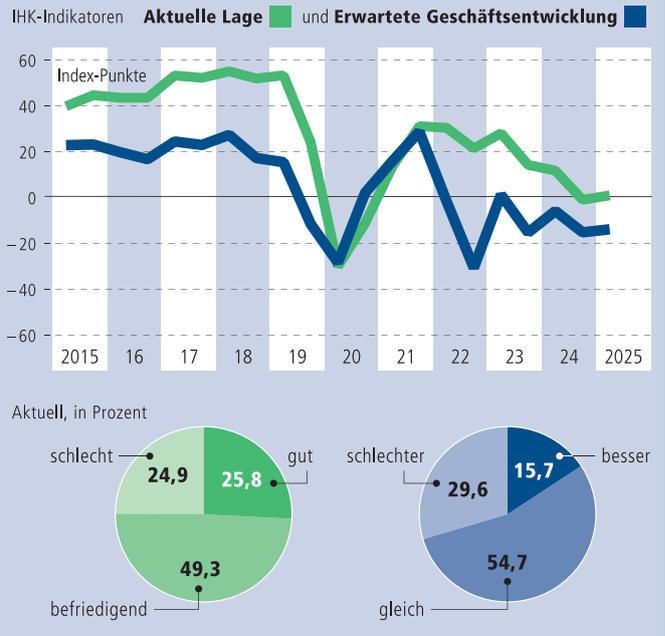
Inlandsinvestitionen nehmen weiter ab. Der Indikator liegt bei -16,2 Punkten. Falls investiert wird, sind Ersatzbedarf und Digitalisierung die Hauptmotive. Auch die Exportmärkte stützen die deutsche Konjunktur nicht mehr wie zuvor.

Die Arbeitslosenquote stieg in der Region im Dezember auf 4,5 Prozent. Gleichzeitig wollen nur noch 30,7 Prozent der Befragten ihre Beschäftigung ausbauen. Damit tritt der Fachkräftemangel zunehmend in den Hintergrund.

Der Geschäftslageindikator verbessert sich auf 0,9 Punkte, bleibt jedoch deutlich unter dem Vorjahreswert von 14,9 Punkten. Von einer guten Geschäftslage berichten nur 25,8 Prozent der Unternehmen.

Besonders die Industrie kämpft mit schwachen Auftrags-eingängen: 39 Prozent melden hier rückläufige Zahlen. Die Kapazitätsauslastung liegt sieben Prozentpunkte unter dem 25-Jahres-Durchschnitt. Wer bereits im Ausland investiert hat, baut dies auf Kosten der Inlandsinvestitionen weiter aus.

LEICHT SEITWÄRTS



Die Bauwirtschaft erholt sich langsam. Der Lageindikator bleibt mit 1,7 Punkten aber niedrig. Sinkende Zinsen wecken zwar Hoffnung auf mehr Aufträge, verbessern die Auftragslage jedoch bisher nicht.

Für den Handel bleibt die Kaufkraftzurückhaltung trotz eines moderaten Konsumaufschwungs weiterhin spürbar: 42,5 Prozent der Großhändler und 36,6 Prozent der Einzelhändler melden eine schlechte Ertragslage.

Bei den Dienstleistern sorgen insbesondere die personenbezogenen Angebote für Aufwind – der Lageindikator steigt hier auf 23,3 Punkte. Das Hotel- und Gastgewerbe hingegen leidet unter steigendem Kostendruck, der Lageindikator sinkt auf minus sieben Punkte.

Das Transport- und Verkehrsgewerbe kämpft mit der schwachen Industriekonjunktur: Die aktuelle Lage bleibt aber dank weniger stark als erwartet gestiegener Spritkosten stabil. Dennoch ist die Unsicherheit über künftige Preisentwicklungen groß. Der Erwartungsindikator sinkt deshalb auf -27,1 Punkte.

PAUL WITTMANN
IHK Region Stuttgart, paul.wittmann@stuttgart.ihk.de

KOMMENTAR

DAS ENDE VON „MADE IN GERMANY“?

Die Wirtschaft in der Region bleibt im Wartemodus. Die Unsicherheiten haben weiter zugenommen und bremsen die Investitionsbereitschaft. Doch es ist nicht die schwache (Welt-)Konjunktur, die für die fehlenden Wachstumsimpulse verantwortlich zeichnet: Viel zu lange wurden wirtschaftspolitische Weichen falsch gestellt und die konjunkturellen Schönwetterperioden nicht genutzt, die Wirtschaft auf härtere Zeiten vorzubereiten.

Der Glaube an die Widerstandsfähigkeit des Standorts gegen alle zusätzlichen Bürokratie-, Kosten- und sonstigen Belastungen dürfte sich endgültig verflüchtigt haben. Das Wachstum stagniert, Investitionen wandern ins Ausland, Arbeitsplätze entstehen nur noch beim Staat. Die neue Regierung muss daher eine klare Linie fahren, damit neue Impulse für eine Kehrtwende sorgen.

Der wirtschaftspolitische Schlingerkurs der Vorgängerregierung darf dabei nicht Vorbild sein. Eine Neuauflage der „Agenda 2010 2.0“ wird so nämlich nicht wieder funktionieren, da die Umgebung sich zu unseren Ungunsten verändert hat: Für unsere militärische Sicherheit müssen wir zukünftig selber sorgen und das kostet einiges an Geld. Außerdem gibt es einen erhöhten Wettbewerb, bei dem deutsche Güter preislich kaum noch mithalten können.

Es benötigt also echte und mutige Reformen, die die Sicherung des Wirtschaftsstandortes priorisieren. Ansonsten war es das mit „Made in Germany“.

OLIVER KREH IHK Region Stuttgart
oliver.kreh@stuttgart.ihk.de



INTERVIEW



Martin Rieg, MRM² Automatisierungstechnik GmbH, Bad Ditzgenbach, www.mrm2.de

»Besser ist es, dynamisch zu bleiben und immer am Puls der Zeit zu sein.«

Herr Rieg, Sie haben bei unserer IHK-Konjunkturumfrage mitgemacht. Was haben Sie angekreuzt?

Ich durfte das Gesamtergebnis vorab lesen und habe festgestellt, dass ich fast überall ein Kreuz gemacht habe wo der Rest es nicht gemacht hat.

Besser oder schlechter?

Zum Glück besser, unsere Situation ist nach wie vor sehr gut! Unsere Auftragsbücher sind voll, und es kommen weiterhin viele Anfragen. Wenn wir nicht im letzten Jahr die Mitarbeiterzahl von 30 auf 55 fast verdoppelt hätten, wären wir jetzt schon bis Mitte 2026 ausgelastet.

Gratuliere! Aber wie kann das sein? Ihre Kunden sind zu 95 Prozent deutsche Firmen, und die fahren ihre Investitionen doch stark zurück.

Das fragen wir uns manchmal auch. Aber wahrscheinlich liegt es daran, dass wir noch nie viel am Hut hatten mit dem klassischen Maschinenbau. Wir haben uns auch nie auf die Automobilindustrie verlassen.

Aus welcher Branche kommen Ihre Kunden?

Wir bieten softwarelastigen, sehr komplexen Sondermaschinenbau. Damit beliefern wir vor allem die Lebensmittelindustrie und die Luft- und Raumfahrt. Unsere Kunden sind Mittelständler, die in Deutschland bleiben wollen oder müssen. Sie wissen, dass das nur geht, wenn sie ihre Stückkosten senken. Die nötige Automatisierung liefern wir.

Leben Sie auf einer Insel der Seligen?

Na ja, der Ton wird auch hier rauer, denn Wettbewerber versuchen, nun auch in den Markt zu drängen. Wir sind ihnen aber ein paar Jahre voraus, sowohl was die Hochgeschwindigkeit unserer Maschinen angeht als auch bei der Präzision. Wir bauen zum Beispiel Maschinen, die am Tag 60 Tonnen Tafelschokolade ausspucken oder die im Abstand von 26 Metern Löcher bohren, die auf 0,2 Millimeter genau sind.

War es eigentlich schwer, 25 neue Fachkräfte nach Bad Ditzgenbach-Gosbach zu locken?

Social Recruiting hat uns da sehr geholfen. Aber klar, wir kämpfen schon mit den Strukturproblemen des ländlichen Raums. Zum Beispiel brauchen Sie mit dem Bus nach Göppingen eine halbe Stunde, und dann sind Sie auch erst in Göppingen. Aber wir bieten viel, zum Beispiel eine tolle Büroausstattung und viel Flexibilität. Sogar die Vier-Tage-Woche wäre möglich. Die nutzt aber kaum jemand.

Viele Umfrageteilnehmer machen die Politik mitverantwortlich für die schwierige Situation.

Ja, da dürfte manches anders sein. Aber das wird sich nicht von jetzt auf gleich ändern. Deswegen sollte man sich nicht auf die Politik verlassen oder auf sie warten. Besser ist es, dynamisch zu bleiben und immer am Puls der Zeit zu sein. Dann klappt auch!

Das Interview führte **DR. ANNJA MAGA**
Redaktion Magazin Wirtschaft
annja.maga@stuttgart.ihk.de

ARNOLD
Verladesysteme

Besser mit System

Unterstellbock „safety-jack“ für Trailer

Withauweg 9 · D-70439 Stuttgart · Telefon 0711-88 79 63-0
Telefax 0711-81 42 83 · www.arnold-verladesysteme.de

BEILAGENHINWEIS

in Teilen dieser Auflage liegen Prospekte der Firmen Wortmann AG aus Hüllhorst und Topregal GmbH aus Filderstadt bei.

Wir bitten um Beachtung!

Brobeil
Aufzüge

Die besondere Art der Bewegung

Ihr Aufzugsdienstleister mit Herstellerkompetenz

Brobeil Aufzüge GmbH & Co. KG

Zentrale: Bussenstraße 35 · 88525 Dürmentingen
Stuttgart: Hornbergstraße 35 · 70794 Filderstadt
www.brobeil.de · www.brobeil-als-arbeitgeber.de

Drei Ideen zum Energiesparen

KEFF+: Die IHK hilft dabei, Kosten und Nachhaltigkeit in den Griff zu bekommen



EIN EFFIZIENZ-CHECK geschieht am besten vor Ort - KEFF+ bietet das kostenfrei an.

Die Energiepreise steigen immer weiter. Dies bedroht die Wettbewerbsfähigkeit gerade kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Doch man kann etwas dagegen tun.

Warum die Netzentgelte in Baden-Württemberg so hoch sind

Ein wesentlicher Faktor der Energiekosten im Land sind die vergleichsweise hohen Netzentgelte. Diese fallen je nach Region unterschiedlich aus und sind in Baden-Württemberg überdurchschnittlich hoch. Gründe hierfür sind unter anderem die geografische Struktur, der Ausbau erneuerbarer Energien und die damit verbundenen Netzinvestitionen.

Zudem führt die bundesweite Umverteilung der Netzkosten dazu, dass Regionen mit einem geringeren Anteil an erneuerbarer Energie einen größeren Teil der

ANZEIGE

IT-Sicherheit: Mitarbeitende als stärkste Verteidigung

Hackerangriffe zielen oft auf Menschen ab – so stärken Unternehmen ihre Sicherheitskultur.

68 Prozent der Sicherheitsverstöße in Organisationen sind auf ein nicht böswilliges menschliches Element zurückzuführen. Das hat der Verizon Data Breach Investigations Report 2024 ermittelt. Vor allem Datenlecks können dabei richtig teuer werden: Laut IBM belaufen sich die durchschnittlichen Kosten eines Datenlecks im Jahr 2023 in Deutschland auf 4,3 Millionen Euro.

Organisationen sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor sehen sich in einer Situation, in der sie das Bewusstsein rund um das Thema Cybersicherheit unter ihren Mitarbeitenden schärfen müssen. Doch herkömmliche Schulungen und Tools im Bereich „Human Risk Management“ stoßen an Grenzen: Oft stehen die reine Vermittlung von

Wissen und die Compliance im Mittelpunkt, während grundlegende Veränderungen in der internen Sicherheitskultur oder die Erfolgsmessung der Awareness-Lösungen außen vor bleiben.

Das Digitalisierungsunternehmen **Nortal** und **SoSafe**, eine führende eLearning-Plattform für „Security Awareness“, haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Sicherheitskultur in Organisationen zu stärken und Mitarbeitende zu motivieren, aktiv zum Schutz gegen Cyberbedrohungen beizutragen. Unternehmen und die öffentliche Verwaltung profitieren von der agilen SoSafe-Plattform – mit interaktiven Lerninhalten, Gamification, Phishing-Simulatoren, integriertem Reporting und vielen weiteren Funktionen.

 **Nortal**  **SoSafe**



Sichern Sie sich jetzt als Leser*in exklusiv 10 % Sonderrabatt auf alle SoSafe-Produkte und -Lösungen: Scannen Sie den QR-Code, um mehr zu erfahren.



Kosten für den Netzausbau übernehmen müssen. Gerade im Westen und Südwesten Deutschlands steigen darum die Entgelte. Spürbar wurde das gerade wieder zu Jahreswechsel, als die Netzbetreiber die Entgelte für Gas in Baden-Württemberg um durchschnittlich 25 Prozent erhöhten.

Darüber hinaus wurde der CO₂-Preis zum 1. Januar von 45 auf 55 Euro pro Tonne erhöht, was die Kosten für Benzin, Heizöl und Gas weiter in die Höhe treibt. Hinzu kommen geopolitische Unsicherheiten und volatile Energiemärkte, die eine langfristige Planung erschweren.

Was Sie tun können

Um den steigenden Energiekosten entgegenzuwirken, stehen Unternehmen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

• Einkaufsgemeinschaften:

Durch den Zusammenschluss mit anderen Unternehmen als Einkaufsgemeinschaften lassen sich bessere Konditionen bei Versorgern erzielen. Möglich sind Einkaufskooperationen oder Bündelverträge, bei denen mehrere Unternehmen ihre Bedarfe zusammenlegen. Die Or-

ganisation übernehmen oft Dienstleister, die den Markt analysieren, Angebote einholen und Verträge optimieren. Mitmachen können Unternehmen jeder Größe. Besonders vorteilhaft ist das Modell aber für Betriebe mit einem Jahresverbrauch von mindestens 100.000 kWh.

• Eigenstromerzeugung:

Investitionen in Photovoltaikanlagen oder Blockheizkraftwerke machen die Energieversorgung unabhängiger und können langfristig die Kosten senken.

• Anbietervergleich:

Ein regelmäßiger Vergleich von Strom- und Gasanbietern kann helfen, kostengünstigere Tarife zu finden und von wechselnden Marktbedingungen zu profitieren. Für Gewerbestrom können herkömmliche Preisvergleichsportale genutzt werden, um schnell verfügbare Tarife zu prüfen und passende Anbieter auszuwählen. Bei Industriestrom mit höherem Verbrauch sind individuelle Angebote erforderlich, die durch spezialisierte Plattformen oder Ausschreibungen eingeholt werden können. Auch hierfür gibt es Dienstleister.

• Effizienzsteigerungen

Energieeffizienzmaßnahmen bieten nicht nur Kosteneinsparungen, sondern auch Wettbewerbsvorteile und tragen zur Nachhaltigkeit bei. Eine gezielte Analyse der Energieverbräuche hilft, Sparpotenziale zu identifizieren und umzusetzen. Oft wird beispielsweise die Nutzung von Abwärme unterschätzt.

Die IHK hilft Ihnen bei der Effizienzsteigerung mit dem KEFF+Check. Unsere Effizienzexperten unterstützen Sie nicht nur bei der Suche nach entsprechenden Potenzialen, sondern geben auch Tipps zur Materialeffizienz. Da der Check durch die EU gefördert und vom Land Baden-Württemberg finanziert wird, entstehen Ihnen keine Kosten. Termine können Sie online vereinbaren.

Weitere Informationen und Terminvereinbarungen finden Sie hier:

www.stuttgart.ihk.de, Dok-Nr. 3410060

LEO SCHROEDER-ROZELLE

Projekt KEFF+ bei der IHK Region Stuttgart
Leo.Schroeder-Rozelle@stuttgart.ihk.de

Kennen Sie bereits unsere eServices für Unternehmen?

Arbeitskräfte finden, finanzielle Hilfen erhalten oder Kurzarbeitergeld beantragen:
Mit unseren eServices erledigen Sie Ihre Anliegen einfach, schnell und sicher.
Jetzt informieren und digital mit uns kommunizieren.

Hier geht es zu den eServices für Unternehmen

Hier geht es zu den eServices für Kurzarbeitergeld (KEA)

bringt weiter.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

B+S

Metallbearbeitung

B+S Metallbearbeitung GmbH

Rudolf-Diesel-Straße 15
71711 Murr

Tel: 07144 - 209010

www.bs-metallbearbeitung.de

**Dienstleister im Bereich
Oberflächenbearbeitung**

Unsere Leistungen:

- Sandstrahlen
- Gleitschleifen
- Entgraten
- Kugelpolieren
- Schleifen
- Entfetten
- Waschen
- Hochglanzpolieren
- 100% Kontrolle

Unser Unternehmen besteht seit 1959.



WEGWEISER ZUKUNFT

Cyber Valley GmbH

Seit seiner Gründung im Jahr 2016 hat sich Cyber Valley zu einem dynamischen Ökosystem entwickelt, das die Region Stuttgart-Tübingen zu einem europäischen Hotspot für Forschung und Innovation in den Bereichen maschinelles Lernen, Robotik und Computer Vision macht. Mittlerweile ist es Europas größtes Forschungsnetzwerk im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) und modernen Robotik.

Ziel ist es, eine lebendige Gemeinschaft zu schaffen und den reibungslosen Wissensaustausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern.

Zu den Gründungspartnern zählen das Land, das Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, die Universitäten Stuttgart und Tübingen sowie Unternehmen wie Amazon, BMW, Mercedes-Benz, Porsche, Bosch und ZF.

Dank der Zusammenarbeit zwischen akademischen Einrichtungen und Industriepartnern werden Brücken zwischen grundlagenorientierter Forschung und angewandter Entwicklung geschlagen.

Ein zentrales Element von Cyber Valley ist die Förderung von Startups. Durch spezielle Programme und Netzwerke erhalten junge Unternehmen Zugang zu Ressourcen, Mentoren und Finanzierung.

Aktuell engagiert sich Cyber Valley beispielsweise in einer Partnerschaft mit der Bundesagentur für Sprunginnovationen (SPRIND), um gemeinsam die Zukunft der KI neu zu definieren. Zudem wird im März 2025 das European Robotics Forum in Stuttgart stattfinden.

<https://cyber-valley.de>



MITTELSTAND-NEWS

Aktuelle Tipps und unternehmensrelevante Kurzmeldungen

Seit 2007 zeichnet der Lea-Mittelstandspreis kleine und mittlere Unternehmen für ihr besonderes soziales Engagement aus. Ab sofort können sich alle baden-württembergischen Unternehmen mit maximal 500 Vollbeschäftigten kostenlos online bewerben. Voraussetzung ist eine Kooperation mit einer gemeinnützigen Organisation, zum Beispiel einem Verein, einer Schule oder einer sozialen Einrichtung. Bewerbungsschluss ist der 31. März. Der Preis steht unter der gemeinsamen Schirmherrschaft der Wirtschaftsministerin und der katholischen und evangelischen Bischöfe des Landes.
www.lea-mittelstandspreis.de

Catena-X ist der digitale Zwilling der realen Wertschöpfungskette. Damit lässt sich zum Beispiel zur Qualitätssicherung der Weg einzelner Fahrzeugkomponenten rückverfolgen – von Herstellung bis Recycling. Dabei ist Catena-X keine zentrale Datenbank. In einer Roadshow zeigt die IHK Ihnen, wie Catena-X funktioniert und wie Sie sich beteiligen können. Folgende Termine werden in den IHK Bezirkskammern im ersten Halbjahr 2025 angeboten

- 11. März, 14:00 bis 17:00 Uhr, BK Ludwigsburg
- 09. April, 14:00 bis 17:00 Uhr, BK Böblingen
- 08. Mai, 14:00 bis 17:00 Uhr, BK Esslingen
- 22. Mai, 14:00 bis 17:00 Uhr, BK Göppingen.

<https://www.ihk.de/stuttgart/catena-x>



Einfach mobil im ganzen Land

STEFAN SCHICK (l.) und Tobias Drost wollen mit ihrer Mobilitätsplattform Dienstreisen optimieren.

Was war eigentlich zuerst – die Henne oder das Ei? Die Frage stellt sich in vielen Bereichen, sogar bei Startups. Da lautet sie: Was war zuerst? Die Geschäftsidee oder der Wunsch, sich selbständig zu machen?

Bei der Adapt2Move GmbH aus Esslingen ist die Antwort ein klares Sowohl-als-auch. Gründer Stefan Schick jedenfalls erzählt, dass er nie „den großen Wunsch hatte, selbständig zu werden“. Doch nach fünf Jahren Forschung zu Mobilitätskonzepten am Fraunhofer IAO war die Idee zu einer Mobilitätsplattform so weit gediehen, dass die Gründung einer eigenen Firma „sich anfühlte wie ein logischer Schritt“. Dies umso mehr als er das IAO noch als Backup hatte – sowohl was den Angestelltenstatus betraf als auch die Unterstützung beim Spin-Off.

Bei Mitgründer Tobias Drost war es genau anders herum: Nach dem Studium „Technische Kybernetik“ arbeitete er viele Jahre in der Automobilindustrie. Doch die Idee, sich selbständig zu machen, wurde immer stärker. Als die 40 in Sichtweite rückte, beschloss er, „jetzt oder nie“.

Er schaute sich intensiv in der Startup-Szene um. Dabei war auch ein TeamUp-Termin des Cyberlab Karlsruhe Anfang letzten Jahres in Esslingen. Ziel solcher TeamUps ist es, Gründungsinteressierte zusammenzubringen. Und genau das passierte: Stefan Schick pitschte seine Idee und Tobias Drost war schnell klar, das könnte passen.

Dann ging es ganz schnell: Im Oktober 2024 wurden drei GmbHs gegründet: je eine von Schick und Drost und eine gemeinsame, eben die Adapt2Move.



Stefan Schick (l.) und Tobias Drost beziehen lokale Mobilitätsangebote wie Regionrad oder Carsharing in ihre Angebote ein.

STARTUP-GESCHICHTEN
Was aus unseren Gründern von 2022 wurde:



Und was ist Adapt2Move nun konkret? „Ein Portal, um Dienstreisen für Unternehmen flexibel, nachhaltig und kostengünstiger zu machen“, erklärt Schick. Gemeint ist eine Plattform, über die die gesamte Mobilität auf derselben Oberfläche gebucht werden kann. Man braucht also nicht mehr bei jeder Autovermietungen und jedem Carsharing-Anbieter ein eigenes Konto, bei dem im Zweifel auch noch jedes Mal der Führerschein überprüft werden muss.

»...dass die Gründung einer eigenen Firma sich anfühlte wie ein logischer Schritt“.

Die Plattform finanziert sich dadurch, dass die Kunden eine Grundgebühr entrichten und zusätzlich einen Betrag pro Buchung. Das amortisiert sich aber schnell, weil Adapt2Move als Vermittler von Rabatten profitiert, was wiederum die Mietgebühren senkt.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die App Lastspitzen auffängt. Das Landratsamt Böblingen als erster Pilotkunde konnte so bereits seinen Fuhrpark verkleinern.

Wir treffen uns im Co-Working-Space in der Esslinger Augustinerstraße. Erst an diesem Tag ist das Duo dort eingezogen

– allerdings nur für Meetings und dergleichen. Ansonsten arbeiten beide wie bisher von zu Hause aus.

Wie muss man sich diese Arbeit konkret vorstellen? „Viel Telefonieren. Wir suchen weitere Pilotkunden, denn wir wollen ja nicht im luftleeren Raum tüfteln und nach ein paar Jahren feststellen, dass niemand unser Angebot braucht“, erklärt Drost. Außerdem sucht Adapt2Move Car-, Bikesharing- sowie Mietwagen-Anbieter, um sie in ihr Portfolio aufzunehmen. „Und wir tüfteln weiter an unserer Software“, ergänzt Schick.

Eine weitere große Aufgabe ist die Suche nach einem Investor. Dass sie ein lukratives Geschäft anzubieten haben, davon sind die beiden Gründer überzeugt: „Die Mobilitätsanforderungen auch im geschäftlichen Bereich werden immer komplexer, schon allein deshalb, weil viele Menschen nicht nur vom Büro oder von zu Hause aus arbeiten, sondern von überall im Lande. Da ist eine Plattform wie unsere auf jeden Fall ein Gewinn“, bringt es Schick auf den Punkt.

Die Marktlage sei auch gut. Zwar gebe es Wettbewerber, „aber niemanden, der die lokalen Anbieter mit einbezieht.“

DR. ANNJA MAGA Redaktion Magazin Wirtschaft, annja.maga@stuttgart.ihk.de



Oliver und Frank Weimann mit einer modernen Bandwebmaschine (l) und ein Webstuhl in den 1960ern (r).

ZEITSPRUNG

200 Jahre drucken, weben, flechten

FRANK UND OLIVER WEIMANN über die Geschichte der Glücksband Roth GmbH & Co. KG, Göppingen

Letztes Jahr sind wir 200 Jahre alt geworden. „Ihr musst das feiern“, haben viele gesagt. Aber wahrscheinlich sind wir einfach zu schwäbisch-bodenständig, um uns so in den Mittelpunkt zu stellen. Vielleicht liegt die Bescheidenheit aber auch an unserem Produkt: textile Bänder und Etiketten.

Für unsere Kunden sind das C-Artikel, die nur ein paar Cent kosten. Trotzdem sind sie allgegenwärtig. Vielleicht haben Sie eines unserer Etikette an Ihrer Kleidung, während Sie das hier lesen: Viele namhafte Wasche- und Bettenhersteller sind nämlich unsere Kunden. Und wenn Sie auf ein Event oder Festival gehen, ist das Einlassband mit hoher Wahrscheinlichkeit von uns.

Gegründet wurde das Unternehmen 1824 von Ludwig Friedrich Roth als Weberei für Wolle- und Seidenbänder. Damals war Bleidermeier die herrschende Mode. Schöne Bänder waren sehr gefragt. Später fertigte Roth auch Lampendochte und Korsetts.

Das Geschäft wuchs so stark, dass 1870 schon der zweite Firmenneubau anstand. In der Bleichstraße blieb die Firma dann die nächsten 100 Jahre. Seit 1970 sind wir hier im Göppingern Stadtteil Ursewang.

Als dann Ende der 1920er Jahre Reißverschlüsse in Mode kamen und Roth die dafür benötigten Bänder in allen erdenklichen Farben produzierte, wurden diese bis nach Asien und in den Nahen Osten verkauft. Bis in die 1990er blieben sie ein wesentliches Standbein unseres Geschäfts.

Nach dem Krieg hatte Hans Roth, der das Unternehmen in fünfter Generation führte, die Idee, die Firma in Glücksband umzubenennen und den Marienkafer als Logo einzuführen. So wollte er eine Marke für Bänder im Haushalt etablieren.

Das hat nie so richtig geklappt, die zweite Innovation dafür aber umso besser: 1955 wurde die Lizenz für ein neues Tiefdruckverfahren erworben.

Mit diesem Hellotextil-Verfahren konnte man erstmals waschbeständig drucken. Für jedes Land gab es nur eine Lizenz. Unsere Vertreter zogen über die Alb und sammelten Aufträge. Im Hunderttausender-Bereich bei den damals noch zahlreichen Textilunternehmen ein.

Seither wurden die Serien immer kleiner. Der Hello-Druck, bei dem jedes Mal ein neuer Zylinder angefertigt werden musste, lohnt sich deshalb schon lange nicht mehr. Abgelöst wurde er von neuen Verfahren wie Flexo-, Sieb- oder Digitaldruck. Aber auch sie rentieren sich erst ab circa 500 Stück.

Deswegen bieten wir seit 2010 auch den Thermotransferdruck an. Dazu bekommen unsere Kunden vorgefertigte Etiketten, die sie mit den produktspezifischen Informationen fertig drucken. Wir stellen sie mit Druckern und Verbrauchsmaterial aus und übernehmen den Service.

Hans-Joachim Roth, der Sohn von Hans Roth, hatte keinen Nachfolger in der Familie. Bei einer Veranstaltung von Südwesttextil Ende der 1980er rief er einem unserer Väter so quasi übers Autodach zu, ob er nicht Interesse habe. Unserer Familie fuhrte damals eine Posamentenfabrik in Heilbronn. Um ein weiteres Standbein zu haben, griffen sie zu. 2001

haben sie dann uns beide ins Unternehmen hineingeschubst.

Immer mehr Unternehmen legen Wert darauf, in Europa zu produzieren. So sind wir an einen neuen Großkunden gekommen, der Eintrittsbänder für Events bei uns bestellt. Wir weben die Bänder und präparieren sie so, dass er sie je nach Anlass bedrucken kann.

Unsere Stärke ist, dass wir flexibel und schnell liefern können und dabei hochwertig. Wenn man in Asien bestellt, ist entweder die Logistik teuer oder man muss lange warten. Deshalb haben auch wir in den letzten Jahren immer mehr Einzelschritte zu uns ins Haus geholt.

Das Jubiläum haben wir übrigens doch noch gefeiert. Es gab ein offizielles Fest mit Vertretern der IHK, der Stadt und des Landkreises. Und wir haben unsere 35 Mitarbeiter zu einem verlängerten Wochenende ins Allgäu eingeladen. Ihrem Engagement und Können verdanken wir schließlich unseren Erfolg!



GLÜCKSBAND ROTH GMBH & CO. KG

Gründungsjahr 1824
 Gründer Ludwig Friedrich Roth
 Unternehmensitz Göppingen, Daimlerstraße 14
 Kernkompetenz Textile Etiketten und Bänder
 Geschäftsführer Frank und Oliver Weimann
 Generation 6+2
 Anzahl der Mitarbeiter 35

»Vielleicht haben Sie eines unserer Etikette an Ihrer Kleidung, während Sie das hier lesen.«

IDEEN FÜR DEN HANDEL

Café und Couture

Die Schöneicher Unternehmerin **YVONNE MORGENTHALER** kombiniert Café und Secondhandshop

Kaffee und Kuchen oder lecker frühstücken und dabei hochwertig aber auch nachhaltig shoppen – das klingt doch nach einem perfekten Freizeitvergnügen. Das Schöne: Das gibt es wirklich, und zwar in Schöneich im „Morgenthaler 2nd hand & Cafe“.

Der großzügige Laden in der Schwabenstraße bietet Platz für rund 7000 Kleidungsstücke. Gründerin Yvonne Morgenthaler präsentiert sie sorgfältig sortiert und einladend dekoriert an langen Stangen – direkt neben den Tischen jeder Größe für bis zu 40 Gäste, bei Events sogar 60. In einem Nebenraum kann man im „Himmelreich für Träume“ zwischen mehr als 200 Brautkleidern wählen.

Wie großzügig das Ladenlokal ist, kann man erahnen, wenn man weiß, dass hier früher ein Supermarkt war. So gibt es nicht nur genug Platz für Gäste und Ware, sondern auch für eine vollwertige Küche. Die erfüllt die Bedingungen für eine Gastro-Vollkonzession, die es Morgenthaler erlaubt, „richtig zu kochen“, wenn sich geschlossene Gesellschaften anmelden.

Hier entstehen auch die appetitlich aussehenden Kuchen, die die 45-Jährige täglich frisch anbietet, dazu das Frühstück am Wochenende und die australisch-neuseeländisch angehauchten Sandwiches, die auf der Karte stehen.

Die Rezepte dafür brachte Morgenthaler von ihrem Aufenthalt „down under“ mit, wo die gelernte Hotelfachfrau drei Jahre lang Land, Leute und Küche erforschte. Nach ihrer Rückkehr führte sie zwölf Jahre lang das Irish Pub in Bobblingen. „Doch ich wollte aus der Nacharbeit rauskommen“, erklärt sie den Wechsel.

Gastro ist ihre Berufung. Deshalb sollte es wieder etwas mit Gästen sein. Weil ihr Nachhaltigkeit wichtig ist, kam der



Kaffee und schöne Kleidung bietet Yvonne Morgenthaler in ihrem „2nd hand & Cafe“.

Secondhand-Gedanke dazu. Der lag auch deshalb nahe, weil Morgenthaler „quasi im Secondhand-Laden aufgewachsen“ ist, wie sie erzählt. Ihre Mutter führt nämlich seit Jahrzehnten den „Kinderladen“ in Herrenberg, der Familien mit „preloved“ Ware versorgt.

Nachhaltigkeit – da würde man meinen, dass vor allem umwelt- und preisbewusste Teens und Twens den Großteil der Besucher von „Morgenthaler 2nd hand & Cafe“ ausmachen. Tatsächlich sind es jedoch eher „Frauen zwischen 30 und 60, die Lust an Mode haben und ihren eigenen Stil suchen oder schon gefunden haben“, wie die Unternehmerin festgestellt hat.

»Die Leute kommen regelmäßig, um ihre Garderobe durchzutauschen.«

Ihre Zukunftsvision: „Die Leute kommen regelmäßig, um ihre Garderobe immer mal wieder durchzutauschen.“ Doch für viele der über 3000 LieferantInnen ist Secondhand noch „eine Einbahnstraße“, erzählt Morgenthaler: „80 Prozent wollen nur etwas bringen aber nichts kaufen.“

Deswegen hat sie ein doppeltes Limit eingeführt: Neulieferanten dürfen 20 Teile bringen, alle anderen zehn – außer es

handelt sich um Größen ab 42. Und man kann Ware nur noch in Kommission geben, wenn man auch etwas kauft.

Wichtig ist Morgenthaler auch, dass die Teile nicht nur einwandfrei, sondern auch hochwertig sind, „denn sonst lege ich drauf“, rechnet die Unternehmerin vor. Schließlich müsse sie jedes einzelne Stück sichten, einsortieren, registrieren, beschreiben, auspreisen, aufhängen und natürlich verkaufen oder bei Unverkauflichkeit zurückgeben.

Der riesige Laden, die vielen Sitzplätze, zu denen im Sommer noch die Außengastronomie kommt: ein Wagnis! Zumal die Vorzeichen wirklich ungünstig waren: Als Morgenthaler 2020 eröffnen wollte, machte ihr Corona einen Strich durch die Rechnung und danach auch noch eine schwere Erkrankung. „Finanziell habe ich ganz schön Federn gelassen und drei Jahre lang mehr investiert als verdient“, seufzt sie, um dann aber nachzuschreiben: „Aber jetzt geht es langsam richtig los.“

Kundinnen aus einem Radius von 30 Kilometern zieht „Morgenthaler 2nd hand & Cafe“ an. Kein Wunder: Die Unternehmerin hat einen Ort geschaffen, der Mode, Genuss und Nachhaltigkeit harmonisch verbindet.

DR. ANNIJA MAGA, Redaktion Magazin Wirtschaft, annja.maga@stuttgart.ihk.de

HIDDEN CHAMPIONS

Casual holt Business ein

Die Kleidungsstile wandeln sich, der Einzelhandel steht unter Druck. Wie sich der Bietlheimer Hemdenhersteller **OLYMP** neu ausrichtet.

Ein langarmeliges Hemd, vorzugsweise in den Farben Weiß oder Hellblau, war bis vor kurzem noch der Eckpfeiler der männlichen Business-Garderobe. Je nach Branche, Mode und Saison durfte es auch mal rosa, orange, gestreift oder gemustert sein. Doch die Zeiten ändern sich. Zwar gehören Herrenhemden immer noch zum Alltag, jedoch ist es auch nichts besonderes mehr, in Pullover, Polo, T-Shirt oder Hoody ins Büro zu gehen – das heißt, wenn man nicht gleich im Homeoffice bleibt.

„Die Casualisierung schreitet unaufhaltsam voran“, sagt Mark Bezner, der den führenden deutschen Hemdenhersteller, die Bietlheimer Olymp Bezner KG, in dritter Generation leitet. Für Bezner ist das eine Herausforderung: Herrenhemden haben das Familienunternehmen in mehr als sieben Jahrzehnten groß gemacht, noch fast 80 Prozent der Erlöse erzielt Olymp mit seinem Hauptprodukt, das es selbstverständlich in allen erdenklichen Ausführungen in jährlich vier Kollektionen gibt. Olymp führt den europäischen Hemdenmarkt an und konnte diese Position immer wieder auch dank Innovationen verteidigen – etwa mit dem knitter- und bügelfreien „Luxor“-Hemd ab Mitte der 90er Jahre oder mit der Premium-Linie Signature.

Doch dem Familienunternehmer ist klar: „Nur mit bügelfreien Hemden werden wir unsere Marktposition weder halten noch ausbauen können.“ Da zählt es sich aus, dass Olymp der „Casualisierung“ bereits vor 15 Jahren Rechnung getragen und den Münchner Strickwarenhersteller Maerz übernommen hat. Damit erweiterte die Bietlheimer ihr Sortiment nicht nur um Pullover und Westen, sondern erstmals in der Unternehmensgeschichte auch um Damenmode.

„Wir sind sehr zufrieden mit der Entwicklung von Maerz“, sagt Bezner. 2024 habe



Herrenhemden von Olymp gibt es in allen erdenklichen Ausführungen. Genäht werden sie überwiegend in Vietnam, Indonesien und Bangladesch.

sich die Münchner Tochter besser entwickelt als Olymp und 27,4 Millionen Umsatz erwirtschaftet (Olymp: 212 Millionen Euro). Strick- und Wirkwaren werden seit der Maerz-Übernahme auch unter der Kernmarke Olymp angeboten und machen laut Bezner einen Anteil von aktuell 20 Prozent aus. Und die Bietlheimer bauen ihr Sortiment weiter aus. So hat Olymp Ende des vergangenen Jahres „die Gürtellinie unterschritten“ und bietet jetzt auch Hosen an – natürlich im Freizeitsegment.

Allerdings ist der sich wandelnde Markt nicht die einzige Herausforderung, der sich der Textilhersteller stellen muss. Am meisten Sorge bereitet derzeit die Krise des Einzelhandels – für Olymp mit rund zwei Dritteln des Absatzes immer noch der mit Abstand wichtigste Vertriebskanal. Dazu gehören angeschlagene Unternehmen wie Galeria oder Woohr. „Fast alle unsere Großkunden waren schon einmal in Insolvenz“, sagt Bezner, „manche sogar mehrfach.“

Einzelhandelsschwäche macht Sorge

Was, wenn sich einer von ihnen nicht mehr erholt? Das mag sich Bezner nicht ausmalen. Zwar entwickelt Olymp schon seit längerem den Direktvertrieb über seinen Online-Shop und aktuell 53 eigene Geschäfte in Deutschland und Österreich. „Aber bisher ist das Direktgeschäft noch nicht stark genug, um die Ausfälle auf der Handelsseite auszugleichen“, sagt Bezner. Auch deshalb hält er sich mit einer Prognose zurück, wann Olymp an die Rekordumsätze der

Vor-Corona-Zeit anknüpfen könne. 2019 hatten die Bietlheimer noch 268 Mio. Euro eingenommen.

Gesundes, profitables Unternehmen

Worauf es dem Firmenchef aber mehr ankommt: „Wir sind ein gesundes, profitables Unternehmen, unsere Partner wissen, dass es uns in fünf Jahren auch noch gibt.“ Auch im dunkelsten Corona-Jahr 2021 wurden schwarze Zahlen geschrieben, niemand der derzeit 860 Mitarbeiter musste betriebsbedingt entlassen werden. Bezner ist zuversichtlich, dass es so bleibt und rechnet damit, 2025 den Umsatz des vergangenen Jahres zu übertreffen.

Wie andere Modehersteller setzt Olymp auf Prominente als Markenbotschafter. In den vergangenen Jahren arbeitete das Familienunternehmen mit dem Hollywood-Schauspieler Gerard Butler („300“, „Gesetz der Rache“) und, nach wie vor, mit dem Weltwumstler Boris Herrmann als Botschafter der Linie „Green Choice“ zusammen. Seit diesem Jahr leitet der Oskar-Gewinner Matthew McConaughey („Die Jury“), der Olymp-Werbekampagne sein Gesicht. Die nicht unerheblichen Honorare lohnen sich, versichert Bezner. „Bekanntheit und Begehrlichkeit der Marke sowie die Kaufbereitschaft haben sich messbar verbessert.“

WALTER BECK, Redaktion Magazin Wirtschaft, walter.beck@stuttgart.ihk.de



Hochauflösende Kameras sind ein Kernelement von Stefan Zweiglers multifunktionellem Logistik-Scanner.

Startups weisen Wege durch den Daten-Dschungel

INNOVATION Drei junge Unternehmen aus der Region haben die Teilnehmer am IHK-Innovationstag überzeugt – Mittels Datenanalyse und KI helfen sie der Industrie, Kosten und Zeit zu sparen

Flexibles Arbeiten, Qualitätsverbesserung, Kostensparen – dieses Dreigestirn bestimmt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen schon lange. Wie sich mit Hilfe neuer digitaler Technologie die Effizienz in Produktion und Logistik steigern lässt, beschäftigte Ende des vergangenen Jahres rund 180 Unternehmer und Fachleute beim Innovationstag der IHK. In einem Startup-Pitch konnten dabei sieben junge Unternehmen aus der Region ihre Geschäftsidee je fünf Minuten lang vorstellen. Die Zuhörerinnen und Zuhörer stimmten dann darüber ab, welche Idee sie am meisten überzeugte. Aus der Abstimmung, die insgesamt knapp ausfiel, sind die folgenden Startups als Gewinner hervorgegangen, die wir Ihnen hier kurz vorstellen:

Invisium: Mit 3-D-Scanner Logistik revolutioniert

Der Sieger in der Publikumsgunst, Stefan Zweigler mit seiner Göppinger Invisium GmbH, ist für Leserinnen und Leser des Magazins Wirtschaft kein Unbekannter. Bereits im Herbst 2023 haben wir den Gründer im Rahmen eines Titelthemas über regionale Startups vorgestellt. Sein Produkt, ein multifunktionel-

ler Logistik-Scanner, mit dem Artikel auf Euro-Paletten, sowie Ladungsträger wie Gitterboxen oder Transportkisten sekundenschnell einfach bei der Durchfahrt digital erfasst werden können, überschreitet jetzt die Schwelle zum Markt: Der Discounter Netto setzt zunächst drei der Geräte in seinen beiden Logistikzentren in Bayern ein, innerhalb von zwei bis drei Jahren, so der Plan, sollen alle 20 Logistikzentren der Lebensmittelkette bundesweit mit der neuen Technik aus Göppingen ausgestattet werden. Die 3-D-Scanner ermitteln dort zunächst Daten über die Verweildauer von verschiedenen Ladungsträgern in den Netto-Einzelhandelsmärkten. Doch die Erfindung aus Göppingen kann noch mehr: „Wenn ein Staplerfahrer mit Waren auf einer Palette durch den Bogen fährt, werden die Artikel in wenigen Sekunden durch mehrere hochauflösende Kameras erfasst, gespeichert und ein Feedback an den Fahrer gegeben“, erklärt Stefan Zweigler. Der Staplerführer weiß dann sofort, ob die Ladungen richtig oder beschädigt sind und wohin er seine Ladung bringen muss. Bis zu 380 Artikel pro Ladung können auf diese Weise erfasst werden – entweder per Bar- oder DM-Code, anhand der Beschriftung oder durch KI-gestützte Objekterkennung. Die Genauigkeit liegt laut Zweigler

bei 99,8 Prozent und ist damit deutlich höher als bei der bisher üblichen Erfassung per Sichtkontrolle, RFID oder Handscanner. Mit seinen sechs Mitarbeitern im Göppinger Böhringer-Areal knüpft Zweigler derzeit weitere Kontakte zu neuen Kunden im Logistik- und Lebensmittelbereich.

Alloqis: Der Königsweg zum Ressourceneinsatz

Den 2. Platz belegte die Alloqis GmbH aus Böblingen mit ihrer KI-Lösung zum effizienten Einsatz betrieblicher Ressourcen. Die Grundidee schildert Dr. Moritz Högner, der das Startup Anfang 2024 gemeinsam mit Marc Faupel und Dr. Niklas Kattner gegründet hat: Prognosen werden in der Industrie heute immer alltäglicher - gute Informationen über die Entwicklung von Märkten, Rohstoffpreisen & Lieferwegen ermöglichen es den Unternehmen, das Volumen ihrer Einkäufe, der Produktion und zum Beispiel die Preisgestaltung darauf auszurichten. Tatsächlich können Entscheider selten über einen Informationsmangel klagen. Eher ist es schon so, dass die Datenflut sie zu überwältigen droht, zumal sich die Rahmenbedingungen ständig ändern. Eine Aufgabe wie geschaffen für die computergestützte Analyse anhand von Optimierungsalgorithmen, und genau das leistet die Alloqis-Software, indem sie basierend auf Daten wie Nachfrage, Produktionskapazitäten und Lagerbestand den profitabelsten Weg und die wirtschaftlichsten Entscheidungen ermittelt. Die Gründer kommen von Mercedes, wo sie für den Aufbau einer digitalen Einheit verantwortlich waren. Laut Högner macht das Startup bereits Umsätze mit einer Reihe von Kunden aus der Automotive-Branche, darunter auch Bosch.

Machinetalk: Maschinen besser integrieren

Effizienzgewinne in der Produktion hat auch die Machinetalk GmbH aus Eislingen/Fils im Blick, die beim Pitch den 3. Platz belegte. Die Gründer Peter Strohm und Rainer Seitz wissen genau, wo es Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe im Zusammenhang mit der Digitalisierung drückt, denn vor der Gründung Mitte 2023 waren sie selbst beim Maschinenbauer



Emag in Salach (Kreis Göppingen) beschäftigt. „Das ist ein Vorteil gegenüber Gründern, die von der Software kommen und die Produktion gar nicht so genau kennen“, sagt Strohm, der in dem Gründerduo den Vertrieb verantwortet. Für ihre Geschäftsidee haben die beiden mit vielen Unternehmen gesprochen, und herausgefunden, wo das größte Potenzial zu heben ist: „Das war eindeutig das Datenmapping bei der Anbindung von Maschinen.“ Die Erklärung für Nicht-Ingenieure: Produktionsmaschinen müssen mit anderen Teilen der Anlage kommunizieren, etwa mit Analyse- und Planungssystemen oder anderen Maschinen. Dabei werden Informationen zwischen Maschine und übergeordnetem System ausgetauscht – etwa zum Betriebszustand, anstehenden Wartungen oder dem Abarbeitungsgrad eines Fertigungsauftrags. Für produzierende Unternehmen sind Maschinen ohne diese Informationen nur schwer wirtschaftlich zu betreiben. Das Problem ist, dass die Maschinen so gut wie nie die gleiche Sprache sprechen, erklärt Strohm, denn jeder Hersteller strukturiert die Datenschnittstelle anders. Bisher ist es deshalb üblich, diese Schnittstelle je nach Bedarf des Maschinenbetreibers manuell zu „übersetzen“- eine zeitraubende Tätigkeit, bei der viele Fehler passieren. Machinetalk ist es gelungen, dieses „Datenmapping“ zu automatisieren. Dabei werden die vorhandenen Datenpunkte im Steuerungsquellcode und die Wunschdatenpunkte aus der Betreiberspezifikation per KI identifiziert und ein automatischer Übersetzungsvorschlag, das „Mapping“ erzeugt. Der Entwickler muss dann nur noch auf den Knopf drücken und die Schnittstelle funktioniert. „Effizienzgewinne bei dieser Tätigkeit von über 80 Prozent gibt es dabei immer“, sagt Strohm. Auch die Fehlerquote könne um über 90 Prozent gesenkt werden. Starke Rückenwind versprechen sich die Gründer, nachdem die Hersteller seit diesem Jahr im Rahmen des EU Data Acts verpflichtet sind, ihren Kunden Daten in geeigneter Form bereitzustellen.



WALTER BECK
Redaktion Magazin Wirtschaft
walter.beck@stuttgart.ihk.de



Das neue Präsidium der IHK Region Stuttgart nach der Wahl durch die Vollversammlung.

Neue Gesichter in den IHK-Präsidien

Nach den IHK-Wahlen stellt sich das **IHK-FÜHRUNGSTEAM** für die kommenden fünf Jahre neu auf

Die **Vollversammlung der IHK Region Stuttgart** hat in ihrer ersten Sitzung Claus Paal in seinem Amt als Präsident bestätigt. Der Geschäftsführer der Schorndorfer A+V Automation und Verpackungstechnik steht seit Juli 2023 an der Spitze der Kammer. Auch die bisherige Vizepräsidentin Edith Strassacker und der Vizepräsident Thorsten Pilgrim wurden wiedergewählt. Weitere Präsidiumsmitglieder sind: Christina Almert, Christine Arlt-Palmer, Vanessa Bachofer, Thomas S. Bopp, Heike Gehring-Kauderer, Stefan Grosch, Katrin Haupt, Florian Henneka, Markus Höfliger, Axel Kunkel, Sven Oliver Maier, Andreas Weeber, Waltraud Weegmann, Birgit Werner-Walz, Stefan Zeidler.

Das Präsidium besteht aus 18 Mitgliedern, darunter die Präsidentinnen und die Präsidenten der fünf Bezirkskammern und deren

Stellvertreter. Präsident Claus Paal leitet die IHK im Einvernehmen mit dem Präsidium nach den Beschlüssen der Vollversammlung.

Neuer Präsident der **Bezirkskammer Böblingen** wird Andreas Weeber. Der geschäftsführende Gesellschafter der Weeber Mobilitätsgruppe mit Hauptsitz in Weil der Stadt tritt damit die Nachfolge von Andreas Hadler an, der weiter Mitglied der Böblinger Bezirksversammlung bleibt. Hadler wurde für sein herausragendes Engagement zum Ehrenpräsidenten der Bezirkskammer ernannt. Der neue Präsident Andreas Weeber engagiert sich seit etlichen Jahren in der Bezirksversammlung, in der Vollversammlung sowie im Handelsausschuss der IHK. Er ist Gründungsmitglied der Wirtschaftsjunioren Böblingen e.V. und war Präsident des Vereins. Zu weiteren Präsidiumsmitgliedern wur-

den gewählt: Christina Almert (Hagebauzentrum Bolay in Rutesheim) als Stellvertreterin, Katja Pacholczyk (Denzhorn Computer-Service GmbH in Weissach) und Amin Khalsi (IBU Industriebuchbinderei Y. Khalsi GmbH in Rutesheim).

Die **Bezirksversammlung Rems-Murr** hat dem amtierenden IHK- und Bezirkskammerpräsidenten Claus Paal einstimmig wieder das Vertrauen ausgesprochen. Paal ist Geschäftsführer der A+V Automation und Verpackungstechnik GmbH in Schorndorf und bereits seit 2005 Präsident der Bezirkskammer. Als Vizepräsident wurde Markus Höfliger gewählt, der Claus Paal auch im Präsidium der IHK in Stuttgart vertreten wird. Höfliger ist Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats des Allmersbacher Maschinenbauunternehmens Harro Höfliger GmbH. Als weitere Mitglieder des Präsidiums wählte die Bezirksversammlung Ullrich Villingen (Zeitungsverlag Waiblingen) sowie Verena Meier-Bund (Remsgold-Chemie GmbH & Co. KG in Winterbach).

Transformation nicht nur im Automobilbereich denken – das ist Vanessa Bachofer wichtig. Seit der konstituierenden Sitzung der Bezirksversammlung **Esslingen-Nürtingen** ist die Geschäftsführerin der Mack & Schneider GmbH in Filderstadt IHK-Bezirkskammerpräsidentin. Als Stellvertreterin wurde Heike Gehring-Kauderer (Hirsch Hotelbetriebs GmbH, Ostfildern) gewählt, weitere Präsidiumsmit-

Esslingen-Nürtingen: Christoph Nold, Beatrice Kiesel-Luik, Vanessa Bachofer, Heike Gehring-Kauderer, Stefan Eberhard (v.l.).





Göppingen: Gernot Imgart, Oliver Heer, Edith Strassacker, Sven Oliver Maier (v.l.).



Böblingen: Amin Khalsi, Christina Almert, Andreas Weeber, Katja Pacholczyk, Andreas Hadler, Geschäftsführerin Marion Oker (v.l.).

glieder sind Beatrice Kiesel-Luik (Kiesel Bauchemie GmbH & Co KG, Esslingen) und Stefan Eberhard (Energiehelden Academy GmbH, Plochingen). Die neue Präsidentin will Tätigkeitsfelder wie Bioökonomie, Datenwirtschaft, Luft- und Raumfahrt oder Healthcare in den Fokus nehmen und die Verfügbarkeit von Flächen für Unternehmen sicherstellen. Zudem will sich Bachofer für schnellere Genehmigungsverfahren und die Anerkennung der Berufsabschlüsse ausländischer Fachkräfte einsetzen.

In der konstituierenden Sitzung der Bezirksversammlung **Ludwigsburg** wählten die Mitglieder ohne Gegenstimme Axel Kunkel (Daiss Versicherungsmakler GmbH) zum Präsidenten, Birgit Werner-Walz (Werner Familienholding GmbH und Co. KG) zur Vize-Präsidentin

und Jens Kenerski (Pulsmacher GmbH) zum weiteren Stellvertreter. Julian Pflugfelder zeigte sich überzeugt vom neuen Team: „Ich bin sicher, dass sie den konstruktiven Dialog mit unseren Mitgliedsunternehmen, der Politik und Öffentlichkeit fortsetzen und die Interessen unseres Standortes erfolgreich vertreten werden“, so der scheidende Bezirkskammerpräsident. Das neue Präsidium kündigte an, in den kommenden Jahren klare Akzente setzen zu wollen. „Es ist wichtig, Bürokratie konsequent abzubauen, die Fachkräftesicherung in der Region zu stärken sowie die Rahmenbedingungen für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu verbessern“, betonte Axel Kunkel.

Edith Strassacker, Geschäftsführerin der Ernst Strassacker GmbH & Co KG Kunstgießerei in Süßen,

ist als Präsidentin der IHK-Bezirkskammer **Göppingen** wiedergewählt worden. Sie geht damit in ihre zweite Amtszeit. „Ich freue mich sehr über die Wahl und das Vertrauen. Nun gilt es, unsere Unternehmen gut aus der aktuellen Wirtschaftskrise zu begleiten, den Blick optimistisch nach vorne zu richten und den Strukturwandel im Filstal anzupacken“, so die Präsidentin. „Wir werden vor allem am Thema Bürokratieabbau energisch dranbleiben“, verspricht die Unternehmerin. Zum Göppinger Vizepräsidenten wurde Sven Oliver Maier (Maier's Bettwaren GmbH, Bad Boll) gewählt. Die Bezirksversammlung hatte bereits im Januar Oliver Heer, den Geschäftsführer der NIC Systemhaus GmbH in Göppingen, als weiteres Mitglied des Präsidiums der Bezirkskammer ins Amt gewählt.

Rems-Murr: Markus Höfliger, Verena Meier-Bund, Claus Paal, Ullrich Villinger, Markus Beier (v.l.).



Ludwigsburg: Jens Kenerski, Geschäftsführerin Sigrid Zimmerling, Birgit Werner-Walz, Axel Kunkel (v.l.).





IHK-TERMINE

7. März, 12:00 bis 15:00 Uhr
Roundtable Singapur

Kai Neuber, Wirtschaftsrepräsentant ASEAN, gibt Einblicke in die Entwicklungen, Trends und Rahmenbedingungen in Singapur und der Region.

Ort IHK-Haus



27. März, 9:00 bis 11:00 Uhr
IT-Ausfall und nun?

Erfahren Sie, wie Sie den Fortlauf Ihres Betriebs sichern und die Wiederaufnahme nach einem Ausfall oder Angriff unterstützen können.

Kosten 35 Euro

Ort IHK-Bezirksskammer, Waiblingen, Kappelbergstr. 1



12. März, 14:30 bis 16:00 Uhr
Webinar: Grundlagenwissen Zoll Ziel des Webinars ist es, Teilnehmern ohne Vorkenntnisse im Außenhandel einen grundlegenden Überblick über den Ablauf eines Exports zu geben.

Kosten 25 Euro

Ort virtuell



3. April, 17:00 bis 19:00 Uhr
Notfallplanung – das Lebenswerk sichern Die Veranstaltung zeigt, wie Sie als Unternehmer für den Notfall vorsorgen können: mit klaren Verfügungen, sauberen Abgrenzungen und einer rechtzeitigen Planung.

Kosten 35 Euro

Ort IHK-Haus



13. März, 9:00 bis 12:30 Uhr
Das 1x1 des Kündigungsrechts

Die Veranstaltung richtet sich an Arbeitgeber und Personalverantwortliche in Unternehmen.

Kosten 35 Euro

Ort IHK-Haus



3. April, 9:00 bis 13:00 Uhr
Umsatzsteuerliche Abwicklung im Anlagenbau Das Seminar wendet sich an alle, die mit den Grundlagen der umsatzsteuerlichen Abwicklung von innergemeinschaftlichen Lieferungen, Ausfuhren und Reihengeschäften vertraut sind.

Kosten 150 Euro

Ort IHK-Haus



20. März, 12:30 bis 16:30 Uhr
KI-Crashkurs: Künstliche Intelligenz für Entwicklung und Produktion

Dieser Crashkurs für Einsteiger soll KI anhand einer Tour mit den drei Stationen KI-Escaperoom, Lab-Tour und Vortrag greifbar machen.

Kosten 100 Euro

Ort Deutsche Institute für Textil- und Faserforschung Denkendorf, Körschtalstr.26



10. April, 9:00 bis 13:00 Uhr
Lohnsteuer aktuell – alles, was Sie zu aktuellen Rechtsänderungen wissen sollten Anhand von vielen praktischen Fällen erläutern die Referenten die Rechtslage für 2025.

Kosten 120 Euro

Ort IHK-Haus



Bitte vergewissern Sie sich, ob es sich um ein Präsenzseminar handelt. Ist als **Ort** das IHK-Haus angegeben, so findet die Veranstaltung in der Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart statt. **Info und Anmeldung** <https://ihk.de/stuttgart/Veranstaltung> oder QR-Code scannen oder Telefon 0711 2005 1306 oder zvm@stuttgart.ihk.de **Anmeldeschluss** Zwei Tage vor der Veranstaltung

! VERANSTALTUNGS-TIPP

Deepfakes, Desinformationen und KI-Angriffe

In diesem Webinar beleuchtet Sophia Klewer, Chief Operating Officer bei Prevenxy, die aktuellen Trends und Gefahren in diesem Bereich und zeigt auf, wie sich Unternehmen effektiv schützen können.

Termin 12. März, 11:00 bis 11:45 Uhr



Schülerpreis für Wirtschaftswissen

PHILIPP SCHAICH aus Nürtingen gewinnt das erstmalig im Kreis Esslingen ausgetragene Quiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“

Der 15-Jährige Philipp Schaich vom Nürtinger Max-Planck-Gymnasium hat sich beim Wissensquiz der Wirtschaftsjuvenen im Kreis Esslingen gegen knapp 1500 weitere Schülerinnen und Schüler durchgesetzt. Der bundesweit in zahlreichen Landkreisen ausgetragene Wettbewerb fand erstmals im Kreis Esslingen statt. Ferdinand Kiesel, Kreissprecher 2024 der Wirtschaftsjuvenen Esslingen, gratulierte dem Sieger. Die Juvenen wollten mit diesem Quiz die ökonomische Bildung stärken: „Wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und sich für unternehmerisches Denken zu begeistern, unterstützt die Kinder und jungen Erwachsenen über die gesamte berufliche Laufbahn hinweg – ganz unabhängig davon, ob sie selbst ein Unternehmen gründen. Wir sind stolz, auf diese Weise einen Beitrag dazu leisten zu können, sie für ihre künftigen Aufgaben fit zu machen.“ Beste Klasse wurde die 10b der Erich-Kästner-Schule Ostfildern, beste Schule die Friedrich-Schiller-Schule Neuhausen.



Von links: Valerie Beck (WJ-Kreissprecherin), Sängerin Jenny Hohlbauch, Philipp Schaich (bester Schüler), und der YouTuber „Marvintsp“ alias Marvin Sperber.

Im Herbst 2024 wurden den Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassenstufen an vier Gymnasien, sieben Realschulen und acht Gemeinschaftsschulen im Neckartal, auf den Fildern und in der Teck-Region 30 Multiple-Choice-Fragen zu den Themenbereichen Wirtschaft im Alltag, Ausbildung, Finanzen, Gründung & Unternehmertum, digitale Wirtschaft sowie Internationales und Globalisierung gestellt. Ein Team von ehrenamtlichen Mitgliedern der Wirtschaftsjuvenen Esslingen wertete die Antworten aus und ermittelte die Preisträger. Zur offiziellen Prämierung im Februar in den Räumen der IHK-Bezirksskammer Esslingen-Nürtingen waren rund 100 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gekommen.

Wohnraum für Mitarbeiter Firmen werden selbst aktiv

IHK-UMFRAGE: Eine Mehrheit der Betriebe sieht im knappen Wohnungsangebot einen wesentlichen Grund für den Fachkräftemangel

Wohnraum ist ein Standortfaktor – dies stellte IHK-Hauptgeschäftsführerin Susanne Herre zur Einleitung der Veranstaltung „Unterstützung von Mitarbeitenden bei der Wohnraumsuche“, mit der die IHK Region Stuttgart die Studienergebnisse fest. „Es ist unsere Aufgabe, das Thema Wohnraumsuche für Mitarbeitende wirtschaftspolitisch zu begleiten.“

Die beiden Säulen der Wohnbauförderung des Landes, „Wohnungsbau BW“ und „Junges Wohnen“, stellte Ministerialrat Dr. Eckart Meyberg vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg vor. Anhand einer Dreizimmerwohnung mit 75 Quadratmeter zeigte Meyberg, wie es um die Subventionen steht und was die Bedingungen dafür sind.

Im Anschluss stellte Jürgen Leinwand die Umfrageergebnisse vor: Von den Unternehmen, die einen Zusammenhang zwischen Wohnraumsuche und Fachkräftemangel sehen, gaben rund die Hälfte an, dass Bewerberinnen und Bewerber aufgrund der Wohnraumsituation Jobangebote abgelehnt hätten. 26 Prozent haben sogar schon etwas unternommen, um dem entgegenzuwirken, 13 Prozent planen dies noch. Die Unternehmen setzen dabei laut Leinwand sowohl auf direkte Maßnahmen wie den Kauf von Immobilien, als auch auf indirekte Maßnahmen, wie zum Beispiel die Vermittlung von Wohnungen über Makler oder betriebsinterne Plattformen.

Von einer direkten Maßnahme berichtete Sabine Kramer, geschäftsführende Gesellschafterin des Erikson Hotels Sindelfingen. So sei ihr Mann Eigentümer von Wohnungen, die er wiederum an Beschäftigte des Hotels vermiete. Tobias



Rössle, Vorstand der Fermo Massivhaus AG in Murr, errichtet 12 Wohneinheiten und setzt dabei auf eine Mischform: Je drei Einheiten sind frei finanziert, drei sind Werkdienstwohnungen und drei Werksmietwohnungen. Thomas von Künsberg, Inhaber mehrere Apothekenfilialen in Fellbach, berichtete, dass seine Führungskräfte die Mitarbeiter auf Wunsch sogar bei der Auswahl der Möbel begleiten und diese mit ihnen gemeinsam aufbauen. Kai Ladstätter vom Robert-Bosch-Krankenhaus brachte nochmals einen neuen Aspekt ein: Wo werden Mitarbeiter zwischenzeitlich untergebracht, wenn alte Wohnungen abgerissen werden müssen um neue zu bauen? Ladstätter setzt dabei auf Kooperationen mit Baugenossenschaften.

Zum Abschluss informierten Christina Pfeifer und Jessica Stoof vom IHK-Bereich Recht und Steuern kurz und kompakt über steuerrechtliche und mietrechtliche Aspekte. Sie erklärten zum Beispiel, was in diesem Zusammenhang als geldwerter Vorteil zu betrachten ist und was eine Werksmietwohnung unterscheidet. Susanne Herre, die für die IHK dem Normenkontrollrat Baden-Württemberg angehört, forderte von der Politik den Abbau bürokratischer Hürden, die den Wohnungsbau derzeit noch hemmen.

IMPRESSUM

Erscheinungsdatum: 1. 3. 2025

Magazin Wirtschaft ISSN1610-6695

Herausgeber

Die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart mit ihren Bezirkskammern in Böblingen, Esslingen-Nürtingen, Göppingen, Ludwigsburg und im Rems-Murr-Kreis

Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart
Postfach 102444, 70020 Stuttgart
Telefon 0711 2005-0
info@stuttgart.ihk.de, www.ihk.de/stuttgart

**Verantwortlich für Herausgabe
und Inhalt** Dr. Susanne Herre

Redaktion

Walter Beck, Telefon 0711 2005-1347
walter.beck@stuttgart.ihk.de
Dr. Annja Maga, Telefon 0711 2005-1373
annja.maga@stuttgart.ihk.de

Verlag

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH
Ooser Bahnhofstr. 16, 76532 Baden-Baden

Anzeigenmarketing

Projekt M-07 Mallach Werbung GmbH
Denis Mallach, Tel. 07821/92009-77
service@pm-07.de

Gesamtherstellung

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH

Bezug und Abonnement

Magazin Wirtschaft ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart. Kammerzugehörige erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren.

Jahresabonnement

Magazin Wirtschaft kann auch beim Verlag bestellt werden. 25 Euro inkl. Porto, Einzelheft: 2,56 Euro

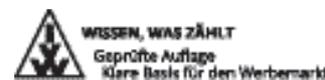
Haftung und Urheberrecht

Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für mögliche Druckfehler. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bildnachweis

Firmen-/Privat: 6, 7, 27, 32, 33, 35, 42-46, 52(1)
Getty Images: 16, 18, 20, 22, 24, 25, 28, 41, 52(1)
IHK: 3, 31, 34, 38(1), 39, 40, 52(1)
IStock: 47-49
Franziska Kraufmann: 4(1), 38(1)
Martina Steiger: 26
Jan Reich: Titel, 4(1) 8-11, 14, 36, 37

**SO KOMMEN SIE
INS MAGAZIN
WIRTSCHAFT:**



Gestern Banner heute Bag

Die **Wohnbau Metzger GmbH + Co. KG** aus Esslingen hat zusammen mit ihrer Schwestergesellschaft **Mavo-Hospitality by Büroma Apart GmbH** alten Werbe- und Baustellenbannern, die projektbezogen erstellt und deswegen nicht wiederverwendbar waren, zu neuem Leben verholfen. Sie spendete die alten Planen an die Lederschmiede, ein Sozialunternehmen im Caritasverband für Stuttgart e.V. Unter Anleitung von Sozialarbeitern gibt es hier circa 20 betreute Arbeitsplätze und Qualifizierungsangebote für Menschen mit außergewöhnlichen Lebensgeschichten. Sie nähten die Taschen, die das Team von Metzger so begeisterten, dass die eigenen Mitarbeiter mit dem ersten Schwung an Taschen für Besichtigungs-, Übergabe-, Abnahme-, Baustellen- oder Notartermine ausgestattet wurden. Auch in der Zukunft sollen aussortierte Werbebanner in der Lederschmiede ein zweites Leben bekommen.

Die Teams von Metzger und Büroma freuen sich über die farbenfrohen Taschen.



Am Investitionsprogramm wird festgehalten

Die Schwäche der Weltwirtschaft wirkte sich auch auf die **U.I. Lapp GmbH** aus. Der Weltmarktführer für integrierte Lösungen in der Kabel- und Verbindungstechnologie erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 2024 (bis 30. September 2024) einen Umsatz von 1,82 Milliarden Euro. Das sind 100 Millionen Euro oder 5,3 Prozent weniger als im Jahr davor.

Umsatzrückgänge in Europa konnte das Stuttgarter Familienunternehmen durch große Zugewinne vor allem in Indien und Südkorea abfedern. Die Zahl der Beschäftigten stieg leicht auf rund 5.700 weltweit, davon etwa 1.400 in der Region. Trotz des schwierigen Marktumfelds hält Lapp an seinem Investitionsprogramm fest. Weltweit investierte die Gruppe

im abgelaufenen Geschäftsjahr knapp 66 Millionen Euro, darunter auch in ein neues Logistikzentrum in Ludwigsburg. Doch Vorstandsvorsitzender Matthias Lapp mahnt: „Was wir von der Politik jetzt dringend brauchen: verlässliche Rahmenbedingungen, ein Ende der Überreglementierung und mehr Vertrauen in die heimischen Unternehmen.“

Wachstum gegen den Trend

Die **Alfred Kärcher SE & Co. KG** hat das Geschäftsjahr 2024 mit einem Umsatzzuwachs von 4,6 (währungsbereinigt 7,9) Prozent abgeschlossen. Damit hat das Familienunternehmen aus Winnenden einen neuen Rekordumsatz von 3,446

Milliarden Euro erreicht. „Alstraditionelles produzierendes Unternehmen 2024 gewachsen zu sein, ist einzigartig“, kommentierte der Vorstandsvorsitzender Hartmut Jenner den Erfolg. Grund dafür sei, dass zahlreiche neue Kunden gewon-

nen und neue Märkte erschlossen werden konnten. Dies schlägt sich auch in der Mitarbeiterzahl nieder. Sie stieg um 1.000 auf jetzt mehr als 17.000 Personen, die in 85 Ländern und 170 Firmen zusammenarbeiten.

Gold für Usbekistan-Pavillon



Der Expo-Pavillon greift die usbekische Handwerkskunst auf.

Der von der Stuttgarter **Atelier Brückner GmbH** gestaltete Usbekistan-Pavillon zur Expo 2025 erhielt Gold beim German Design Award in der Kategorie „Excellent Architecture – Fair and Exhibition“. Die Expo 2025 in Osaka, Japan, steht unter dem Thema „Designing Future Society for Our Lives“. Usbekistan wird mit einem „Garten des Wissens“ präsent sein.

Der zweigeschossige Pavillon ist Symbol für eine neue Ära in dem zentralasiatischen Staat, er steht für Wachstum und Zukunftsperspektiven. Das Design des zweigeschossigen Pavillons transformiert die traditionelle usbekische Handwerkskunst in zeitgemäße Architektur. Natürliche Materialien und die modularen Bauweise machen ihn nachhaltig.



Firmenchef Johannes Maier will nach dem Umsatzrückgang 2024 dieses Jahr wieder auf den Wachstumspfad einbiegen.

Rückgang nach Rekord

Nach dem Rekordjahr 2023 musste die **Andreas Maier GmbH & Co. KG** (AMF) 2024 einen Umsatzrückgang um über elf Prozent auf 45 Millionen Euro hinnehmen. Vor allem in Deutschland und China gingen die Umsätze stark zurück. Dies betraf in erster Linie den Maschinen- und Automobilbau. Hoffnung machten Osteuropa und die USA sowie Indien und die Türkei, wo der Absatz zulegte. Ebenfalls positiv liefen die Geschäftsbereiche der Schlösser und der Handelswaren. Trotz schwierigen Umfelds setzt AMF weiter auf seine Stammebelegschaft, die gehalten wurde. Für 2025 erwarten die Fellbacher eine leichte Erholung. Prozessoptimierungen, Entwicklungen für KI-Anwendungen und ein neues Logistikzentrum sollen das Unternehmen zudem weiter zukunftsfest machen.

3-D-Druck für Raumfahrt und Innovation

Die **TRUMPF SE + Co. KG** stärkt die Forschung an der Materialprüfungsanstalt (MPA) der Universität Stuttgart und spendet eine 3-D-Metalldruckanlage. Diese innovative Technologie stärkt die Spitzenforschung in der additiven Fertigung. Weil nun komplexe Bauteile ressourcenschonend und präzise gefertigt werden können, erschließt dies insbesondere für sicherheitskritische Anwendungen im Leichtbau, in der Energietechnik und der Raumfahrt neue Perspektiven.



Im Druckraum der TruPrint entsteht ein additiv gefertigtes Gehäuse mit Deckel. Die Gitterstrukturen geben zusätzliche Stabilität und helfen dabei, das Gewicht des Bauteils zu reduzieren.

Großauftrag für Batterietechnik

Die **Dürr Aktiengesellschaft** aus Bietigheim-Bissingen hat einen Großauftrag im Wachstumsgeschäft mit Anlagen für die Batterieproduktion akquiriert: Für den italienischen Batteriehersteller FIB wird der Maschinen- und Anlagenbauer ein schlüsselfertiges System zur Elektrodenbeschichtung liefern. Der Auftragswert für das Werk nahe Neapel liegt im hohen zweistelligen Millionen-Bereich. Die Anlage ist für die Produktion von Lithium-Ionen-Batteriezellen mit einer Gesamtleistung von acht Gigawattstunden pro Jahr ausgelegt. Der Auftrag von FIB ist der bisher mit Abstand größte in diesem Geschäftsfeld, in dem Dürr seit 2018 aktiv ist.

UNTERNEHMENS-NEWS

Nachrichten von unseren Mitgliedern

Die Stuttgarter **Laserhub GmbH** vereinfacht den Bestellvorgang. Bisher mussten Kunden sich auf der Plattform einloggen und die angefragten Bauteile als CAD-Datei hochladen. Jedes einzelne Bauteil musste dann vom Kunden konfiguriert werden. Mit der neuen Funktion schreibt man einfach eine Mail und hängt die Dateien an.

Zum 1. Januar hat die **Breitbandnetzbau GmbH**, ein Unternehmen der **Kellner Gruppe** aus Korntal-Münchingen, die **Nack Bau GmbH** aus Stuttgart übernommen. Mit diesem Schritt erweitert die Kellner Gruppe ihre Tiefbaukapazitäten, um die gesamte Wertschöpfungskette innerhalb der Unternehmensgruppe ausbauen zu können.

Die bisherige Nagel Maschinen- und Werkzeugfabrik heißt nun **Nagel Technologies GmbH**. Der neue Name soll die Vielfalt des Angebots widerspiegeln: Das Nürtinger Traditionsunternehmen steht längst nicht mehr nur für Maschinen und Werkzeuge der angestammten Technologien Honen und Superfinishen, sondern bietet auch Roboterlösungen, Automatisierungstechnik, Laserbeschichtungstechnologie und passende Dienstleistungen.

Die **DXC Technology Germany GmbH** aus Böblingen erweitert ihre Partnerschaft bei der Entwicklung der nächsten Generation von Ferrari-Infotainmentsystemen: Die neuen Human-Machine-Interface-Systeme (HMI) verbessern künftig die Steuerung von Hochleistungsfunktionen der Fahrzeuge. Zuletzt entwickelte DXC die Software für Ferraris neuen Supersportwagen F80.

Die **Novatec Consulting GmbH**, ein IT-Unternehmen mit Fokus auf agile Softwareentwicklung und digitale Produkte, wird von der CGI Deutschland B.V. & Co. KG übernommen. Mit über 300 Mitarbeitern an acht deutschen Standorten, darunter der Hauptstandort in Leinfelden-Echterdingen, wird Novatec Teil eines der weltweit größten IT- und Beratungsunternehmen.

Die **P2 eBike GmbH** bezieht knapp 500 Quadratmeter im Erdgeschoss des Mörikehofs in Stuttgart-Süd. Vermittelt wurde die Neuvermietung von der Stuttgarter **Immoraum GmbH**. P2 eBike plant, ab 2026 eine neue Generation von Porsche-E-Bikes auf den Markt zu bringen.

Die **Conceito Holding GmbH** aus Ditzingen hat nach langjähriger Zusammenarbeit die Mehrheitsanteile an der ICMS GmbH aus Karlsruhe übernommen. Die Kunden profitieren nun von einem erweiterten Beratungsportfolio integrierter Dienstleistungen bei der Optimierung von IT-Prozessen und der Entwicklung von Softwarelösungen.

Hollywood trägt Stuttgart



Orlando Bloom ist das neue Gesicht von Porsche-Uhren.

Die **Porsche Sales & Marketplace GmbH** konnte für ihre Marke Porsche Design einen neuen Botschafter gewinnen: Hollywood-Star und Porsche-Enthusiast Orlando Bloom ist zukünftig das Gesicht von

Uhren und Brillen. In der Imagekampagne trägt Bloom den ikonischen Chronograph 1 – All Black Numbered Edition sowie sieben ausgewählte Modelle der Brillenkollektion der Marke.

Neue Eventlocation in LB



Der „Raum 80“ steht bereit für Feiern aller Art.

Die **Lautmacher Veranstaltungstechnik GmbH & Co. KG** in Ludwigsburg hat neben der Vermietung von Veranstaltungstechnik und Eventmobiliar ab April auch eine eigene Eventlocation im Angebot. Der „Raum 80“ befindet sich auf dem Franck-Areal in Ludwigsburg, der ehemaligen Produktionsstätte des berühmten

Caro-Kaffees. Er besticht durch seine großzügige Kubatur und seinen rohen industriellen Charme. Auf fast 700 Quadratmetern bietet die zentral gelegene Fläche Platz für alle Arten von Events, egal ob Business, Kunst und Kultur oder Hochzeiten. Auch Film und Fotoshootings finden hier einen spannenden Rahmen.

Ein Gerlinger in New York

Der Ernährungs- und Stoffwechselexperte **Maik Tenz** aus Gerlingen triumphierte beim „Internationalen Speaker Slam“ mit 240 Teilnehmern im sächsischen Radebeul. Er schaffte es, in den vorgegebenen vier Minuten das Publikum zu begeistern und

zu überzeugen. Sein Thema war seine eigene Geschichte, die ihn zum Fachmann für Ernährungsfragen machte.

Für den Vortrag erntete Tenz nicht nur einen Preis, sondern auch eine Einladung zum ersten Speaker-Symposium in New York.



Maik Tenz begeisterte Publikum und Jury mit seinem Vortrag.

„Best of Industry“

Die **August Mink GmbH & Co. KG** aus Göppingen gelangte beim renommierten Best of Industry Award in der Kategorie „Produktivität“ unter die Top 3. Zu verdanken ist das der Innovation „Slide-Brush“, die vor allem für Schwingförderer entwickelt wurde. Sie zeichnet sich durch die spezielle Konstruktion und die flexiblen Bürstenfasern aus, die Kleinteile wie Schrauben und Muttern schonend befördern, indem sie sie über die Faserspitzen durch Vibration in ihre Endposition bringen. Beim Best of Industry Award stimmten rund 20.000 Teilnehmer in 15 Kategorien ab.

Laufsteg-Loden



Loden trägt man nicht mehr nur im Wald – auch auf dem Laufsteg machen er eine gute Figur.

Die Ludwigsburger Designerin **Tina Noack** erhielt mit ihrem Modelabel „Alpin Lodge“ den Design Award für nachhaltige Kollektionen des Verbandes Deutscher Mode- und Textil-Designer (VDMD). Diese Ehrung würdigt herausragende Leistungen sowohl im Design als auch in der Nachhaltigkeit. Noack erhielt die Auszeichnung für „das Gesamtpaket aus interessanter Kollektion, nachhaltigen Materialien und einer überzeugenden Story, die Loden in die City bringt“, wie es in der Laudatio hieß. Der Loden wird ausschließlich in Österreich und Deutschland produziert und die Produktion der Kollektion findet in der Slowakei statt



Auch der Nachwuchs half mit beim ersten Spatenstich.

Spatenstich in Deizisau

Mit dem symbolischen ersten Spatenstich am Stammsitz in Deizisau fiel der Startschuss für weitreichende Investitionen des Messer- und Werkzeugherstellers **Friedr. Dick GmbH & Co. KG**. Die Investitionen von über zwölf Millionen Euro sollen vor allem die Bereiche Logistik und Produktion stärken. So wird die Gesamtlagerkapazität auf circa 2.200 Quadratmeter mehr als verdoppelt.

Investiert wird aber auch in die Digitalisierung und die Weiterentwicklung des Automatisierungsgrades in Logistik und Fertigung.



FIRMEN-JUBILÄEN



175 JAHRE

Die Firma **E. Kroll GmbH** aus Marbach am Neckar wurde am 2. März 1850 erstmals urkundlich erwähnt. Das mittelständische Unternehmen startete damals als Schlosserei. Heute bietet es Komplettlösungen aus den Bereichen Stahlbau, Schlosserei und Metallverarbeitung. Verarbeitet werden Profile und Bleche aus Stahl und Edelstahl im bauaufsichtlichen Bereich und für allgemeine Anforderungen. Schwerpunkt der Fertigung ist die Schweißtechnik. Zum Leistungsspektrum gehören auch die Beratung, Planung und die technische Bearbeitung. Kroll ist zertifiziert nach DIN EN 1090 für Stahlbauarbeiten bis EXC3.

SO
KOMMEN SIE
INS
MAGAZIN
WIRTSCHAFT:



75 JAHRE

Negele GmbH
Winnenden

**Deutscher Gemeinde-
verlag GmbH**
Stuttgart

50 JAHRE

**Sila Kunststoff-
verarbeitungs-
Gesellschaft mbH**
Weinstadt

BOSIG GmbH
Gingen an der Fils

25 JAHRE

Vester GmbH
Schlierbach

**Thomas Grupp
Versicherungen/
Immobilien**
Rutesheim

**Thomas Poweleit
EDV-Programmierung u. Beratung**
Wendlingen am Neckar

**DBSC
Ruban GmbH**
Böblingen

**Timo Berner
Dienstleistung f.
Haus/Garten**
Altdorf

**Markus Behles
Finanz- & Wirt-
schaftskanzlei**
Wäschenbeuren

**WohnPlan
Objektbetreuung
GmbH**
Herrenberg

**Marc Rapp Verwal-
tungs-GmbH**
Gerlingen

**Hannelore Margret
Eckl
Service-Leistungen**
Bietigheim-Bissingen

**Stadtwerke Korntal-
Münchingen**
Korntal-Münchingen

**Ahmed Ali Youssef
HV von Schmuck
und Edelsteinen**
Böblingen

**Andrew Summers
Lebensmittelhandel**
Denkendorf

**Hotel Gasthof Hasen
Gesellschaft mbH**
Herrenberg

**Bettina Roederer-
Stalder
Roederer Immobilien**
Gerlingen

DIENSTJUBILÄEN

30 JAHRE

Dietmar Hoene
Geschäftsführender
Gesellschafter der
Bornemann + Haller KG
Stuttgart

Eco Warriors fördert Nachhaltigkeit und Teamgeist



Der interne Wettbewerb hat nicht nur Teamgeist und Kreativität gefördert, sondern auch Gutes bewirkt wie hier das Blutspenden.

K2 Systems GmbH, ein weltweit tätiger Hersteller von Montagesystemen für Photovoltaikanlagen mit Hauptsitz in Renningen, hat die „K2 Eco Warriors Battle“ ins Leben gerufen. Ziel des Mittelständlers war es, mit diesem internen Wettbewerb das Bewusstsein für ESG-Themen (Environmental, Social, Governance) zu stärken und Teamgeist und Kreativität zu fördern. Der Wettbewerb bot allen K2-Mitarbeitern die

Möglichkeit, in Kleingruppen abteilungsübergreifend nachhaltige Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Gewinner waren die Ideen „K2 Crowns“, die Kronkorken sammelte und den Erlös aus dem Schrottwert für kranke Kinder spendete, und „Connecting Style“. Hier wurde eine Kleidertauschparty organisiert und übrig gebliebene Kleidungsstücke an eine soziale Einrichtung gespendet.



Finanzwirtschaft

Bankinstitute und Versicherungsunternehmen in der Region

Finanzplatz Stuttgart – Banken und Versicherungen als Partner der Wirtschaft

Unternehmen zählen auf zuverlässige Finanzierungspartner und finanzielle Absicherung, um ihre Geschäfte stabil und zukunftssicher zu gestalten. Bankinstitute unterstützen mit individuellen Finanzierungsstrategien und nachhaltigen Investmentlösungen, Versicherungsunternehmen sorgen für umfassende Schutzkonzepte und ein Risikomanagement, das zu den spezifischen Anforderungen eines Betriebs passt – auch in der Region Stuttgart. Der Finanzplatz Stuttgart ist mit seinen Banken, Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern stark aufgestellt: Er rangiert weltweit unter den Top 50 und in Deutschland hinter Frankfurt, Berlin und München auf Platz 4.

Stuttgart ist innerhalb der Bundesrepublik Deutschland einer der am besten diversifizierten Finanzplätze. Er beheimatet mehr Versicherungen als die Finanzmetropole Frankfurt oder die Bundeshauptstadt Berlin. Damit haben Unternehmen hier ein optimales Umfeld. Zudem hat die Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e.V. 2007 gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und der Stiftung Kreditwirtschaft der Universität Hohenheim die Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist, den Finanzplatz Stuttgart noch weiter zu stärken und seine Sichtbarkeit als bedeutender Standort für Finanzdienstleistungen in Deutschland weiter zu erhöhen.



©ZpongXED/
Adobe Stock

Banken – Finanzierung und Beratung auf hohem Niveau

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit Sitz in Stuttgart ist die größte Landesbank in Deutschland und mit einer Bilanzsumme von über 400 Milliarden Euro die viertgrößte Geschäftsbank in Deutschland. Über 100 weitere Banken sind in der Region ansässig, was Stuttgart zum drittgrößten Finanzzentrum Deutschlands macht. Neben der Südbank ist beispielsweise auch die Baden-Württembergische Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Stuttgart ansässig. Zusammen mit Sparkassen und Genossenschaftsbanken und spezialisierten Finanzdienstleistern versorgen sie die regionale Wirtschaft mit Kapital, insbesondere auch kleine und mittlere Unternehmen. Sie bieten Unternehmen klassische Finanzierungsinstrumente wie Bankkredite und Leasing, aber auch Factoring, Mezzanine-Kapital. Seit einigen Jahren sind auch Online-Banken und Finanzierungsdienstleister auf dem Markt, die alternative Finanzierungslösungen für z.B. für Start-ups anbieten. Diese Plattformen ermöglichen Unternehmen, online Kredite aufzunehmen oder alternative Finanzierungsformen wie Crowdfunding oder Peer-to-Peer-Kredite zu nutzen.

Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten sind Banken nicht nur Kapitalgeber, sondern auch strategische Berater. Viele Institute haben ihr Beratungsangebot erweitert und unterstützen Unternehmen mit

Finanzierungsstrategien und Fördermittelberatung. Ebenso bieten in und um Stuttgart freie Finanzberater unabhängige Finanzberatungen auf hohem Niveau.

Versicherungen – Zukunftsplanung und Absicherung gegen Risiken

Stuttgart war 2024 der viertgrößte Versicherungsstandort in Deutschland mit 13.430 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Versicherungsgewerbe. Ein starker Versicherungsstandort wie Stuttgart bedeutet schnelle und persönliche Beratung durch Experten. Das ist für Betriebe ein klarer Vorteil, denn nicht nur die richtige Finanzierung, sondern auch der Schutz vor Risiken ist für Unternehmen essenziell. Dazu analysieren und bewerten Versicherungsunternehmen zunächst die Unternehmensrisiken und entwickeln passende Angebote, insbesondere wenn besondere Branchen- und Geschäftsrisiken bestehen. Klassische Versicherungsprodukte sind beispielsweise die Betriebs- und Produkthaftpflicht sowie Sachversicherungen zum



©GreenOptix/
Adobe Stock

Schutz von Gebäuden, Maschinen und Produktionsanlagen. An Bedeutung gewinnen aber auch beispielsweise Cyber-Versicherungen, da digitale Bedrohungen für Unternehmen aller Größen zum Risiko werden. Betriebliche Altersvorsorge oder betriebliche Krankenversicherungen binden Fachkräfte und bieten Firmen steuerliche Vorteile. Viele Versicherer haben sich in diesem Bereich spezialisiert.

Börse – Digitales Business und Krypto-Dienstleistungen

Die Börse Stuttgart ist die sechstgrößte Börsengruppe Europas sowie Marktführer im Börsenhandel bei strukturierten Wertpapieren in Europa und bei Anleihen in Deutschland. Sie bietet speziell für mittelständische Unternehmen aus der Region die Möglichkeit, Unternehmensanleihen zu emittieren, um zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen. Mit Boerse Stuttgart Digital hat die Boerse Stuttgart Group das größte Digital Business aller europäischen Börsengruppen aufgebaut. Die Tochtergesellschaft erhielt im Januar 2025 als erster deutscher Krypto-Anbieter die EU-weite Lizenz im Rahmen der Markets in Crypto Assets Regulation (MiCAR). Damit ist sie regulatorischer Vorreiter in Europa, denn MiCAR gilt als zentral für die Harmonisierung der Regulierungsstandards für Kryptowährungen innerhalb der EU. „Der Erhalt der MiCAR-Lizenz ist ein bedeutender Meilenstein für die Gruppe Börse Stuttgart. Auf dieser Basis werden wir das Angebot von Boerse Stuttgart Digital mit integrierten Lösungen für Finanzinstitutionen in ganz Europa weiter ausbauen und so die Internationalisierung und das strukturelle Wachstum unseres Digitalgeschäfts konsequent fortsetzen“, sagt Dr. Matthias Voelkel, CEO der Gruppe Börse Stuttgart.

FinTech – digitale Finanzwirtschaft und Start-ups

FinTech, die Kurzform von Financial Technology bezeichnet Unternehmen, die innovative, technologiebasierte Anwendungssysteme rund um das Thema Finanzen anbieten. Häufig handelt es sich dabei um Start-ups. Aber auch etablierte Unternehmen nutzen neue Technologien und können unter den Begriff Finanztechnologie fallen. Ihre Geschäftsmodelle



Laserteile4you
Maßgefertigte Blechteile – sekundenschnell online bestellen

Created with love
and passion



fischer
möbel

Fischer Möbel GmbH | Showroom

Dieselstr. 6 | 73278 Schlierbach | www.fischer-moebel.de | 





© KAMAPAN/A dobe Stock

integrieren digitale Innovationen in Finanzdienstleistungen, um deren Nutzung und Bereitstellung für Verbraucher zu verbessern. Das umfasst beispielsweise mobiles Banking, Online-Kreditplattformen, digitale Zahlungssysteme und Blockchain-basierte Anwendungen wie Kryptowährungen. Geschäftsmodelle können aber auch beispielsweise im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz stehen, Distributed-Ledger-Technologie oder Schnittstellen in einer Open-Banking-Umgebung sein.

Digitale Finanzlösungen werden immer stärker nachgefragt und somit wächst auch das Neugeschäft der Neo-Banken und FinTechs. Gerade die Kombination aus traditionellen Finanzdienstleistungen und innovativen FinTech-Lösungen macht die Region Stuttgart zu einem attraktiven Standort für Unternehmen. Aus diesem Grund haben die Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial und die Börse Stuttgart Ende 2021 den Start-up BW Accelerator fintogether gegründet. Das Ziel von fintogether ist, jungen FinTechs den Start zu erleichtern und Baden-Württemberg zu einem zentralen Standort für junge Finanz-Start-ups zu machen. Der Work Space liegt zentral in Stuttgart. Dort erhalten Start-ups eine Bürofläche und können mithilfe eines Mentorenpools ihr Netzwerk aufbauen. Dabei unterstützen sie 30 Mentoren von Partner-Unternehmen wie SAP, EY und Amazon Webservices.

Die Kombination aus Finanzierung, Risikomanagement und Digitalisierung erweist sich in der Stuttgarter Finanzwirtschaft als Erfolgsrezept: Wer die richtigen Partner an seiner Seite hat, kann sein Unternehmen sicher in die Zukunft führen.



Laserteile4you

Produktivität steigern! Online-Beschaffung Ihrer Blechteile

RWT

WIRTSCHAFTSPRÜFER · STEUERBERATER · RECHTSANWÄLTE
UNTERNEHMENSBERATER · PERSONALBERATER · IT CONSULTANTS
Stuttgart · Reutlingen · Albstadt

Wir sehen die Welt mit den
Augen eines Unternehmers.

Entdecken Sie unser ganzheitliches Beratungssystem.

RWT – besser beraten

Global presence through
 Crowe

JETZT IST ABER SCHLUSS



AUSBLICK



MAGAZIN WIRTSCHAFT
MAI-JUNI 2025

**UNTERNEHMEN FÜR
DEN KLIMASCHUTZ**

Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es wichtig, das Ziel einer klimaverträglichen Wirtschaft im Auge zu behalten. Unternehmen aus der Region leisten hierzu große Beiträge.

Anzeigen-Special

Bankinstitute und Versicherungsunternehmen in der Region

Redaktionsschluss 1. 4. 2025
Anzeigenschluss 8. 4. 2025



AUSSENWIRTSCHAFT
AKTUELL APRIL-MAI 2025

**PACKAGING VALLEY
GERMANY E.V.**

Schmiede für Hightech-Innovationen auf globalen Märkten.

Außerdem: Malaysia, Indien, China; Wasserstoff in Norwegen und Nahost; Expo in Osaka. BMWK-Programm Partnering in Business with Germany; Zoll-Arbeitskreis in Brüssel

KOMMENTAR

*»Meinungsfreiheit
gilt auch im
Arbeitsverhältnis«*



Prof. Arnd Diringer

Leiter der Forschungsstelle für Arbeitsrecht
Hochschule Ludwigsburg

Beleidigungen, politisch extreme Ansichten, Interna aus dem Arbeitsleben und manch anderes, was früher allenfalls im Familien- oder Freundeskreis geäußert wurde, wird heute bedenkenlos auf Facebook und Co. verbreitet. Unternehmen müssen überlegen, wie sie damit umgehen.

Klar ist: Was ein Mitarbeiter öffentlich äußert, geht den Arbeitgeber generell nichts an, wenn kein Bezug zum Arbeitsverhältnis besteht. Anders ist das nur im öffentlichen Dienst und in Tendenzunternehmen, bei denen politische, religiöse oder ähnliche Ziele den Geschäftszweck bilden.

Klar ist aber auch: Meinungsfreiheit ist kein Freibrief für alles. Beleidigungen des Arbeitgebers, von Vorgesetzten und Kollegen können eine Kündigung rechtfertigen. Das gilt ebenso für Schmähkritik und Verleumdungen.

Arbeitnehmer dürfen allerdings, wie das Bundesarbeitsgericht betont, Kritik am Arbeitgeber und den betrieblichen Verhältnissen üben und sich dabei auch überspitzt oder polemisch äußern. Insofern sind zwar auch die (Grund-)Rechte des Arbeitgebers zu beachten. Der Meinungsfreiheit als „eines der vornehmsten Menschenrechte überhaupt“ (Bundesverfassungsgericht) kommt indes bei der Abwägung ein besonderes Gewicht zu.

Was also sollen Unternehmen in Konfliktsituationen tun? Das Gleiche wie so oft: Vor dem Arbeitsrechtler erst einmal den Personaler holen. Rechtsstreitigkeiten kosten Zeit, Geld und Nerven, der Ausgang ist häufig ungewiss. Gespräche sind in vielen Fällen zielführender. Ein Posting ist schnell geschrieben. Es ist noch schneller gelöscht.

WIR FEIERN JEDEN TAG. ERFOLGS- ERLEBNISSE

JETZT #KÖNNENLERNEN



GEMEINSAM
MIT IHREM
BETRIEB!



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Fachkräftemangel, demografischer Wandel, unbesetzte Ausbildungsplätze – nur trübe Aussichten? Ganz im Gegenteil! Wir sehen darin auch die große Chance, allen Schülerinnen und Schülern, Jugendlichen, Studienabschreiberinnen und Studienabschreibern sowie Umsteigerinnen und Umsteigern das Lebensgefühl Ausbildung näher zu bringen.

Seien Sie dabei und helfen Sie mit, ein neues Bewusstsein für das Thema Ausbildung zu schaffen und so Betriebe und den Fachkräftenachwuchs zusammenzubringen, denn **Ausbildung macht mehr aus uns**.

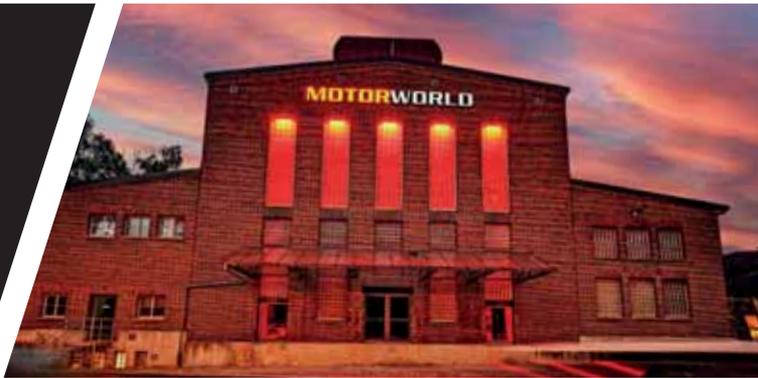
Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre IHK Region Stuttgart. Werden auch Sie Teil der echten Mitmachkampagne unter dem Motto **Jetzt #könnenlernen**.

TO RENT FOR YOUR EVENT

MOTORWORLD

Village

METZINGEN



VARIABLE FLÄCHEN FÜR:

- EVENTS
- CONFERENCE
- MESSEN
- ROADSHOWS
- POP-UPS



4.500 qm Outdoor
 5.000 qm Indoor
 2-10.000 Personen
 variable Flächen
 Parkflächen direkt vor Ort
 keine Sperrstunde
 top Verkehrsanbindung



TO RENT FOR YOUR EVENT - COMPLETE OR PARTIAL

MOTORWORLD VILLAGE METZINGEN
 Alte Schmiede 1 - 12
 72555 Metzingen
 Tel. + 49 (0)7123 9683918
 events-metzingen@motorworld.de



BESTE BANK

vor Ort

Die Serie geht weiter!



Bereits **sieben**
Mal in Serie
sind wir beste
Bank vor Ort.

volksbank-goepplingen.de

Volksbank
Göppingen 



Die Nissan Nutzfahrzeuge.



Unsere Mitarbeiter für Sie.
Inkl. 5 Jahre Garantie¹



¹5 Jahre Herstellergarantie bis 160.000 km für die Nissan Business Stars Townstar, Nissan Primastar und Nissan Interstar. Weitere Informationen zu den umfangreichen Nissan Garantieleistungen finden Sie auf www.nissan.de oder fragen Sie Ihren Nissan Partner. Abb. zeigen Sonderausstattungen.



(Hauptbetrieb)

Industriestraße 4 • 74343 Sachsenheim
Tel.: 0 71 47/2 76 77-20
www.Schmidt-Fahrzeuge.de

Autohaus Siegfried Schmidt GmbH

Wimpfener Straße 120 • 74078 Heilbronn
Tel.: 0 71 31/63 54 54-20
www.Nissan-Schmidt.de